

Alpenvereinsführer Totes Gebirge

Dokumentation

Sandling

381 SW-Wand

H. Müllegger, F. Zopf, 1963

V+, A1, etwa 200 m, 3-5 Std.

Zum Einstieg am besten über das große Schuttfeld unter der SW-Wand (die Erstbegeher erreichten den Einstieg von der Pulverhörndlscharte nach rechts absteigend und querend, ist aber nicht zu empfehlen). Der Einstieg befindet sich 10 m rechts von einer auffallenden gelben Verschneidung.

Führe: Durch eine seichte, etwas brüchige Verschneidung gerade hinauf zu Stand (IV-). Von hier auf schöne Traverse etwa 20 m nach links bis drei Risse empor führen. Man benützt den rechten zu gutem Stand (V-). Von hier etwas nach links zu Riss. Weiter meist senkrecht, dann etwas überhängend zu einer von unten nicht sichtbaren Höhle (guter Standplatz, H, V+). Das Dach der Höhle wird mit H direkt überklettert. Oberhalb leicht nach links zum Kantenausstieg. Diesen erreicht man etwa 1½ SL vor dem Ausstieg.

385 „Unsinniger Kirra“ NW-Kante

K. Einböck, F. Zopf, 1971

IV+, 30 Min.

Am Weg von der Ortschaft Oberlupitsch zur Lambacher Hütte nach etwa 30 Min. rechts zu einer Felswand und zum Turm. Der Einstieg befindet sich auf der Seite zwischen dem Turm und der Felswand.

Führe: Über eine Rampe nach rechts, zunehmend schwieriger an die NW-Kante zu Stand (H). Nun der Kante folgend bei abnehmender Schwierigkeit etwas brüchig zum Gipfel.

Abstieg: An der Kante einige Meter absteigend, dann abseilen zum Einstieg oder über die S-Wand (H).

Großer Priel

460a Variante durch die Westwand des 2. Turms

Ge. Rabeder, H. Gidl, 1958

IV, 100 m, 1 Std., unbedeutend

Der 2. Turm wird direkt aus dem Kar erreicht. Zuerst über Schrofen 40 m hinauf, schräg rechts in einen Kamin und durch eine brüchige Verschneidung zum Gipfel.

462 Unmittelbare Südostwand

H. Hiesmayr, K. Springer, 1965

V und IV, 400 m, 5 Std.

Teilweise schrofig und brüchig.

Zum Einstieg wie R 461 zum Fuß einer Schlucht. Auf Platten nach rechts, 5 m durch einen Riss, dann nach rechts um eine Ecke und hinauf (H) zu einem Schuttband. Nun schräg rechts über geneigte Platten auf eine Schotterterrasse. Weiter schräg rechts eine Rinne querend auf ein zweites Schotterfeld. Durch einen auffallenden Kamin 50 m (H) auf einen Absatz. 5 SL schräg links in Richtung eines Riesenüberhangs und auf ein Band. Nun schwierig zuerst rechts, dann gerade hinauf zu einer Nische unter Überhängen. Durch eine rechtwinkelige Verschneidung 30 m (H) auf ein abschüssiges Band. Nach rechts um eine abdrängende Kante (H) 10 m hinauf und auf schmaler Leiste nach rechts in eine Schlucht. In ihr auf den oberen Südgrat und in 15 Min. zum Gipfel (Beschreibung der Erstbegeher).

472 Nordschlucht

R. Damberger, H. Karning, 1920

IV und III, 500 m, 3 Std.

Die Nordschlucht durchreißt den westlichen Teil der Nordwand. Sie mündet im oberen Wanddrittel in ein großes Schuttkar und bricht nach unten in glatten Platten ab. Meist nass, nur selten begangen.

Zum Einstieg wie R 469. In der Randkluft nun weiter schräg rechts aufwärts bis in die Falllinie der Schlucht. Weiter schräg rechts über leichten Fels aufwärts, dann schwieriger Plattenquergang nach links und hinauf in eine seichte Nische (30 m, IV-), von der eine ungangbare Wasserrinne zur Schlucht hinaufzieht. In einer Rechtsschleife, zuletzt etwas absteigend, in eine feuchte Nische am Fußpunkt der Schlucht. Nun an der linken Schlusswand empor, später nach rechts in die Schlucht und leichter in ihrem Grund oder neben ihr in das genannte Kar und über leichten Fels zum Westgipfel.

Kreuz

489 Nordwand

L. Huber, F. Oberrauch, 1932.

IV, III, 300 m, 4 Std. Sehr brüchig.

In der Mitte des langen Kammes, der von der Kreuzkante zum Rasengipfel des Kreuzes zieht, zeigen zwei tiefe Risse die erste Möglichkeit eines Durchstiegs an. In der Falllinie dieser Risse bezeichnet eine große, ausgewaschene Rinne, die man vom Ackerwald (R 116) nach Osten querend erreicht, den Einstieg (Steinmann), ½ Std.

Führe: Etwas rechts ansteigend 3 SL (brüchig) zu dem kleinen Latschenbestand empor, der vom Tal aus als letzter grüner Fleck sichtbar ist (Steinmann). 1 SL (III) empor und auf breitem Band nach links bis dorthin, wo ein breiter Riss gerade und eine Verschneidung nach links emporzieht. In der linken Verschneidung empor auf ein schmales Band, das sich nach 1 SL verliert. Vom Ende des Bandes in einem sehr seichten Riss mit Zugstemme auf ein kleines Schuttplätzchen. Nun durch Risse (III) schräg links empor, dann nach rechts in einen Kamin. Im Kamin über einen Überhang in eine Nische. Quergang nach rechts und über eine sehr

brüchige Wandstufe 1 SL hinauf und unschwierig auf den Grat. Über diesen nach links zum Gipfel, oder über die grasige Flanke zur Welser Hütte.

490 Nordwand

H. Brunnbauer, E. und K. Krenmayr, 1954.

IV/A 1, 300 m, 4 Std. Schöner als R 489, fester Fels. Dieser Weg führt durch den rechten der zwei auffallenden Risse.

Wie R 489 zum Fuß des rechten Risses. Wo R 489 durch die Verschneidung nach links zieht, gerade durch den Riss 50 m empor (IV) zu kleinem Standplatz rechts vom Riss. Von hier aus halbrechts auf schmalen Band zu einem kleinen Überhang. Über diesen hinweg zuerst schräg rechts und über das folgende Wandl (etwa 10 m). Nun links haltend zum Riss auf kleinen Standplatz. Etwa 20 m gerade empor über das Wandl direkt unter einen großen Überhang. Über diesen mit Trittschlingen empor bis zur großen Nische. Von hier aus erst etwas fallende, dann wieder steigende Querung nach links und über den Riss auf gutem Standplatz. Hier wird zum erstenmal das Gelände etwas leichter. Vom Standplatz etwa 50 m empor, bzw. immer links neben dem Riss. Nun kommt man wieder in den kaminartigen Riss über zwei weitere Überhänge. Beim zweiten Überhang Trittschlinge erforderlich (die Überhänge kann man rechts umgehen). Dann auf einem anfangs ganz schmalen Kriechband um eine Kante nach rechts und über ein leichtes Gelände, immer halb rechts haltend, zum Ausstieg.

491 Unmittelbare Nordwand– Paradiesvogelführe

F. Hochrainer, N. Almhofer, Paradiesvögel, 1980.

VI/A1, A 0, meist leichter, 450 m, davon 150 m Vorbau. Siehe Topo!

Anregende Kletterei in meist festem Fels. Die Standplätze sind bis auf einen (Spit) mit sehr guten Haken versehen. Der Großteil der Zwischenhaken wurde belassen (nur in der 7. SL wurden mehrere Haken entfernt). Für Wiederholer empfiehlt sich die Mitnahme von einigen Messerhaken, Profihaken sowie 2 mittelgroßen Klemmkeilen. Doppelseil für eventuellen Rückzug erforderlich. Eine der schwierigsten Freikletterrouten im Bereich der Welser Hütte. Zustieg: Von Ackerwald (von Welser Hütte oder Almtaler Haus) quert man z.T. auf Steigspuren unter die Wand, bis man eine große ausgewaschene Rinne erreicht. Einstieg. Nun in brüchigem Gelände, leicht rechts haltend empor auf eine geräumige Schotterterrasse (II, Anseilplatz). Von der Welser Hütte 1¼ Std.

Führe: 1. SL: 35 m gerade empor auf Band zu Profihaken (III u. IV-). 2. SL: Auf dem Band 5 m nach rechts und in einer seichten Verschneidung zu Stand unter einem brüchigen Band (35m, IV und III, 2 SH). 3. SL: Auf diesem Band ausgesetzter Rechtsquergang zu 3 SH (35 m, Unterbrechungsstelle am Band, IV). 4. SL: Weitere 15 m nach rechts, 2 m gerade empor und wieder 5 m leicht ansteigender Quergang (VI-, sehr ausgesetzt). Nun weiter sehr schwierig etwa 10 m gerade empor (VI-/A 0, 3 H) und nach wenigen Metern in leichtem Gelände zu Stand (35 m, 2 SH). 5. SL: 2 m empor, kurzer Quergang nach links und weiter leicht links haltend zu Astand (2 SH, III, 1 Stelle IV+, 35 m). 6. SL: Auf einen Rasenband etwa 20 m Quergang nach rechts und durch einen Riss (III+) zu Stand (40 m, 2 SH). 7. SL: 2 m gerade empor und in der nun ansetzenden, überhängenden Rissverschneidung hinauf (Profihaken). Weiter 2 m in grasigem Riss (Gärtnerriß). Nun einen rechts abzweigenden, senkrechten Riss hinauf und schwieriger Ausstieg auf ein Band. Auf diesem 7 m nach links zu Stand. 4 Fortbewegungshaken entfernt und 2 Klemmkeile verwendet. (40 m, VI/A 1, A 0). 8. SL: 2 m gerade hinauf und etwa 5 m nach rechts zu Rasenfleck (IV+). Links haltend durch einen schwierigen Riss (V, vorher Zwischensicherung) zu Stand. 9. SL: Durch

Rissverschneidung 40 m empor zu Stand (2 SH; IV+, 1 Stelle A 0, 1 H und 1 Klemmkeil). 10. SL: In überhängendem Riss 7 m empor (Wandbuch): Auf dem folgenden Band quert man nach rechts zum NW-Grat und über diesen leicht zum Gipfel (Almhofer).

Teufelsmauer

513 Ostwand

K. Jirout, H. Pichler, 1925.

IV, 200 m, 2 ½ Std.

Einstieg fast unmittelbar am Fuß der steilen Pfeilerkante, die den linken Teil der Wand begrenzt. Über die Randkluft und schwierig so weit hinauf, bis oberhalb senkrechter Abbrüche eine Querung halblinks möglich ist. Als Richtpunkt nimmt man die Ecke links der überhängenden schwarzen Felsen. Bis an diese heran und scharf links, oder ausgesetzt hinauf auf eine ausgeprägte Terrasse. Auf dieser rechts weiter auf eine Stufe des Ostgrates und zum höchsten Punkt.

514 Ostwand - neuer Weg

G. Nagelstätter, W. Hackl, 1947.

IV, 200 m, 2 ½ Std.

Am besten in Verbindung mit der Gratüberschreitung, sonst von der Oberen Sallmeralm (Richtung Krapfenscharte) zum Einstieg.

Der Einstieg befindet sich etwa 120 m südl. der Krapfenscharte auf einer vorgelagerten Geröllspitze. Durch einen Riss 10 m senkrecht empor, dann schwierig eine halbe SL nach links. Gerade weiter durch einen steilen, feuchten Riss (H) zu einem darüber befindlichen Rasenflecken (Stand). Nun einige Meter nach rechts bis zu einer schon von der Scharte, bzw. vom Einstieg aus auffallenden Verschneidung. In dieser schräg links empor, weiter über ein breites Band nach links, durch einen breiten Riss auf das nächste Band bis zu zwei kleinen Höhlen. Von der rechten über kurze, schwierige Stellen zum Grat. Über diesen in einigen Minuten zum Gipfel.

Anglmauer

520 Nordwand

F. Tham, K. Winzig, 1919

IV und III, 900 m, 6 Std.

Selten begangen wegen des langen Zustieges.

Von Steyrbruck auf bez. Weg ins Weißenbachtal und zum Paukenhasel. Nun links weiter durch das Weißenbachtal bis zum Talschluss. Hier rechts über eine Wandstufe, dann links über Rasen und Latschen zum Einstieg (4 Std. von Steyrbruck).

Zwischen zwei Vorbauten in eine steile Plattenzone und durch eine plattige Rinne, rechts haltend, auf breitem Band in die Wand. Nach weiteren Unterbrechungen über eine brüchige Hangelstelle und dem Band folgend zu einer Zirbengruppe. Nun durch einen senkrechten Riss aufwärts und links über eine glatte Platte in einen überhängenden Riss. Weiter links um eine

Ecke und steil hinauf zu einer Plattenzone. Über diese, links einer plattigen Verschneidung, hinauf und wieder links auf Bändern und über Schrofen zum Gipfel.

Kleiner Priel

529 Direkte Nordwand

W. Schwarz, Haslinger, 1969

V und IV, 700 m, Zeit der Erstbegeher 6 Std. Großzügigster Anstieg durch die Nordwand.

Vom Nordsattel umfassender Blick in die Nordwand des Kleinen Priel. Durch die Nordwand, begrenzt östl. vom Nordgrat und westl. vom Nordpfeiler, ziehen drei Rippen. Über die mittlere, unmittelbar zum Gipfel ziehende Rippe verläuft der Anstieg. Vom Nordsattel erreicht man teils absteigend, teils querend den Einstieg in Gipfelfalllinie.

Über plattige Felsen hinauf bis unter den ersten Steilaufschwung, Felskopf mit Steinmann. Gerade hinauf, bis es möglich ist, einen Überhang an seiner schwächsten Stelle zu überwinden (1 H, V). Rechts haltend hinauf zum Geröllkessel unter großem Dachüberhang. An dessen linker Begrenzung klettert man eine Verschneidung hinauf zum Absatz mit Steinmann (IV). Leichter zwei SL die nun beginnende Rampe hinauf, die man dann mittels einer flachen Verschneidung verfolgt (III und IV). Man erreicht einen Gratgendarm. Nach dessen Erkletterung gelangt man in eine Scharte unter gewaltigen Überhängen. Mittels Rechtsschleife und folgender Linksquerung umgeht man die Überhänge, erreicht die Gratkante und damit leichteres Gelände. Gerade hinauf, bis ein kurzer, überhängender Wandgürtel die Rippe sperrt. An seiner schwächsten Stelle über den Überhang (V) und hinauf zum letzten Steilaufschwung. Dieser wird links in einer Steilrinne überwunden (IV-). Nun an der Gratkante in leichterem Gelände direkt zum Gipfel.

Almtaler Köpfl

562 Nordwand - Einstiegsvariante

H, Braun, P. Holl, E. Löffler, W. Kleindienst, 1967

IV+, etwa 150 m

Vom Originaleinstieg über unschwierige Bänder nach rechts in eine Mulde. Diese ein Stück empor (oberhalb glatte Plattenverschneidung als Fortsetzung der Mulde, etwa 80 m rechts der Pfeilerkante). Nun über ein unterbrochenes Bändersystem nach links zu einer schluchtartigen Verschneidung in der rechten Seitenwand des Pfeilers. Diese empor. Ein Überhang wird links (IV+) umgangen und man kommt auf den Pfeiler, der dort erreicht wird, wo er an die Wand stößt.

565 Nordwand

E. Spanblöchl, H. Hackl, 1985

VI, meist IV und V, 17 SL, 600 m, siehe Topo!

Rotgschirr

571 Nordwestpfeiler

F. Grimmlinger, W. Friedl

IV+ (eine Stelle), mehrfach IV, III. 750 m, 8-10 Std. Großzügige Bergfahrt in durchschnittlich sehr gutem Fels.

Die Nordwand des Rotgschirrs wird rechts von einem markanten Pfeilersporn begrenzt. Dieser trägt die Höhenquote 1897 m der AV-Karte Totes Gebirge, Blatt Mitte. Die Führe verfolgt den Sporn bis zum Pfeilerkopf. Ab diesem gemeinsamer Weiterweg mit der Nordwandführe (R 572).

Zugang: Vom Almsee den Weg zum Röllsattel bis über die Grundmauern und die erste Eisenleiter. In etwa 1300 m Höhe quert man waagrecht nach links – ein Schrofensporn bleibt oberhalb – zum Pfeilersporn. Vom Almsee etwa 3 Std.

Führe: Einstieg rechts der Falllinie des Pfeilers, dort wo ein markanter Riss herunterzieht. In den Platten rechts des Risses (H) bis auf ein Rasenband, das nach links zu dem nun kaminartigen Riss führt, empor. Darunter Stand (III, IV-). Nun das Band nach links in den Riss (H), diesen wenige Meter empor, bis ein Rasenband über der glatten Wand nach links führt (teilweise III+). Dieses verfolgt man weiter (Unterbrechungen) bis in gestuftes Gelände an der Pfeilerkante, dann geht es leicht empor zu grasigem Absatz (III, II).

Nun anfangs leicht und gerade, später schwieriger und rechts der Kante bis unter einen Steilaufschwung (H, teilweise III+). Quergang nach links bis zu einem Kamin knapp rechts der Kante und durch diesen wieder an die Kante (2H, IV). Nun im wesentlichen an der Kante empor (3H, III und IV, eine Stelle an einem wulstartigen Überhang IV+). Im folgenden immer an der Kante empor (einen plattigen Steilaufschwung bezwingt man von links her)! Oben gelangt man nach Passieren eines ebenen Gratstückes zum letzten abweisend steilen Turm. Man hält sich dort zunächst rechts in die Flanke, um bei der ersten Gelegenheit (Felsausbrüche) zurückzukehren. Man erreicht dann den Pfeilerkopf (einige H, III und IV). Leichter Abstieg in die Scharte (Wandbuch). In der Gipfelwand führt ein links ansteigendes Band zu einem System von Kaminen. Diese empor, die Überhänge werden rechts umgangen (2H, III, teilweise IV, 4-5 SL). Ausstieg bei etwa 2050 m. Nun ohne Schwierigkeiten zum Gipfel (2270 m).

Abstieg: am besten wieder zurück zum Ausstieg und zum Röllsattel queren (1 Std.).

572 Nordwand

L. Huber, M. Rösler, 1932

V und IV, 900 m, 7 Std.

Nach Regen und im Frühsommer sehr nass.

Wie R 105 zur Abzweigung des Grieskarsteiges. Nun links auf dem Weg zur Pühringer Hütte noch ein Stück weiter, dann links in das große Kar, das in die Nordwand überleitet. Im Frühsommer gibt es noch Schneereste, die ihre Fortsetzung in einer steilen Schneerinne finden. Bei dieser Einstieg.

Führe: In der – wenn ausgeapert – steilen, plattigen Rinne hinauf, bis sie in steile Wandln überleitet. Diese empor, bis eine Wandstufe sperrt. Links großer, nasser Fels. Überhänge unter diesem rechts querend in einen seichten Riss, weiter schräg links aufwärts und (IV, H) einige Meter rechts, dann schräg links in eine Verschneidung und über 2-3 m hohe Wandln. Links in

der nassen Rinne aufwärts in einen Kamin. 20 m unter dem Überhang rechts über die ausbauchende Kante auf ein Band und wieder rechts empor zu größerem Band (Steinmann). Von diesem etwas links über leichteren Fels aufwärts. Nach einigen Seillängen rechts in den schon vom Tal deutlich erkennbaren Riss, der zum Pfeiler leitet. Rund 30 m unter dem Pfeilergipfel in die rechte Flanke und auf einem Band über brüchigen, ausgesetzten Fels zu Scharte mit markantem Felskopf (Steinmann). Weiter auf ein breites Band und schräg links zu einem von der Scharte schon gut sichtbaren Latschenfleck. Rund 8 m unter diesem rechts in einen schluchtartigen Kamin mit ausgebrochenem Loch im Sperrblock. Nun gerade aufwärts, die Kaminüberhänge nach außen umgehend, und weiter auf breiten Rasenbändern auf den Grat. Über diesen leicht zum Gipfel.

Neunerkogel

578 Ostwand

E. Koblmüller, E. Lackner, Dr. F. Grimmlinger, H. Krech, G. Kolmhofer, 1969

V+, 400 m, 4-5 Std.

Die Neunerkogel- Ostwand erhebt sich über einer schief am Fuße der Wand liegenden Riesenplatte. Rechts wird die Wand vom Nordostgrat begrenzt. Vom Sepp-Huber-Steig (R 105) zum Fuß der Wand. Vom Almsee 2½ Std. Einstieg einige Meter rechts von der riesigen Ostverschneidung mit Höhle.

Führe: Gerade empor auf eine kleine Terrasse (-IV). In der linken Plattenwand zuerst mittels eines feinen Risses, oben mittels eines Querganges nach links in geneigteres Gelände (3 H, V+). In der geneigteren Plattenzone im Zickzack bis unter einen grauen Felskopf, bis man auf einem Band nach rechts queren kann (III, teilweise IV-). Zuerst schräg rechts, dann gerade in leichterem Gelände bis zu einer dunkelgrauen Plattenwand empor (III, zwei SL). Die Plattenwand wenig rechts der sie begrenzenden Pfeilerrippe (Grasflecken) empor (3H, V+). Nun in zwei SL die schräg links ziehende Plattenrinne aufwärts (III und IV). Man verfolgt nun entweder die markante Rinne in Richtung einer Gratscharte(III und IV, zwei SL) oder hält sich links zu einer Rasenschulter am Plateaurand. Weiter leicht zum Gipfel.

Abstieg: Vom Gipfel zieht ein breites Band in die Abstürze unter dem Röllsattel. Auf diesem in 30 Min. zum Sepp-Huber-Steig.

580 Nordwestverschneidung

E. Lackner, K. Reha, 1967

VI und V, 450 m, 8 Std. Großzügige Freikletterei. Dieser Anstieg bewegt sich links der unter R 579 genannten Verschneidung.

Zugang: Wie R 579 in den Schuttkessel unter der Wand. Einstieg an der linken Wand in Falllinie der Verschneidung. In leichtem Fels empor bis unter einen mächtigen Überhang. Über eine glitschige Platte (H, V+) empor, dann Querung an der Kante des Überhanges in einen Riss (VI-). Über eine Rampe 50 m empor zu Stand auf einer abschüssigen Platte. In einer Linksschleife auf ein Band. Einem feinen Riss folgend über einen Wulst, dann durch den Riss schräg nach rechts über einen zweiten Wulst (2H, VI) und nach links zu Stand (50 m). Schräg links zu einer stumpfen Kante und durch feine Risse empor zu Stand bei Blöcken. Quergang nach rechts an eine Kante (II) und an dieser empor in einen Riss; diesen aufwärts und nach rechts zu Stand (VI-, 2H). Nun in einer Verschneidung 15 m empor, kurzer

Rechtsquergang und wieder gerade aufwärts. In plattige Fels zuerst schräg links, dann gerade empor auf ein Band, das man nach links an eine Kante verfolgt. Knapp rechts der Kante über raue Platten aufwärts und über eine kurze Wand in eine Nische (V). Durch einen Riss auf ein grasiges Band (3H, VI-), das man nach rechts in einen Kamin verfolgt. An der linken Wand, die später zu einer Rampe wird, empor und über einen letzten Überhang (V+, 2H) in schrofiges Gelände und zum Gipfel.

581 Nordwand

E. Koblmüller, Dr. F. Grimmlinger, 1967

VI, A1 und A2, V und IV, 450 m, 6-8 Std. Großzügige Freikletterei in festem Fels.

Der Neunerkogel bricht nach N mit einer steilen Wand in einen großen Schuttkessel ab, der vom Sepp-Huber-Steig über einen 100 m hohen Dolomitsockel erreicht wird. In der Mitte der Wand fällt eine schwarze, meist nasse Verschneidung auf; rechts dieser Verschneidung durchzieht eine Rampe schief links den oberen Wandteil und verliert sich nach unten in einen wenig vorspringenden Pfeiler, der von feinen Rissen durchzogen wird.

Zugang: Wie R 105 über die Grundmauern empor zu einer kleinen Lärchengruppe unterhalb der ersten Leiter (1¼ Std.). Über eine Schuttfeld nach rechts auf einen latschenbewachsenen Grasrücken und links durch eine Rinne 25 m (II) empor, dann auf einem Band nach rechts, über grasige Wandstufen und eine platte Rinne (II, III) in den großen Schuttkessel am Fuß der Wände des Neuner- und Zehnerkogels. Durch Schutt zum Wandfuß 2½ Std. vom Almsee).

Führe: Einstieg bei einem kurzen, wasserübertonnenen Riss (Steinmann). Durch den Riss und rechtshaltend über Platten auf eine kleine Terrasse (50 m, IV). Zuerst rechtshaltend, dann nach links unter Überhängen in gut gestuftem Fels gerade aufwärts zum rechten Ende einer kleinen Terrasse. Rechts über eine grasige Wandstufe und durch einen kurzen Riss in eine Verschneidung, durch diese zu Stand (35 m, IV, 2H). Nach rechts über eine Rampe in eine Nische (V). Über den anschließenden Überhang (VI), diesen oben nach links verlassend und leichter empor unter einen Doppelrys (35 m, 4 H). Durch diesen und nach rechts ansteigend auf ein Köpfl (30 m, VI, 6 H). Über leichtere Felsstufen und eine schwierige Wandstelle (V) zum Beginn eines markanten Risses inmitten der kompakten Wand (30 m, 3 H). Durch diesen in künstlicher Kletterei unter einen Überhang und nach rechts zu schlechtem Stand (40 m, A 1, A 2, VI). Brüchiger Quergang nach links in einen Kamin, den man nach wenigen Metern wieder nach rechts über brüchigen Fels verlässt; nun zu Stand am Beginn einer markanten Plattenrampe (25 m, V). Über die Rampe, anfangs im Riss, später links in der Plattenwand, 50 m empor (V+). Gerade empor zu einem Wulst, den man rechts durch einen schwarzen Riss überwindet und über ein Band nach links zu Stand (50 m, V, 2 H). Nun quert man auf- und absteigend 25 m nach links, bis man wieder gerade emporklettern kann (IV und V, 6 H). Gerade über eine raue Platte (V-) bis unter dachartige Überhänge, einige Meter nach links und in einem Verschneidungswinkel aufwärts (50 m). Schräg links in gestuftes Gelände und nach links durch leichte Schrofen zum Gipfel.

Zehnerkogel

587 Nordostpfeiler

Dr. F. Grimmlinger, Ge. Rabeder, 1967

V (in 2 SL), V-, IV und III, 300 m, 4 Std.

Schöne und interessante Felsfahrt; bis auf 30 m fester Fels. Langer, z.T. schwieriger Zustieg.

Wie bei R 581 in den Kessel unter der Neunerkogel-Nordwand. Über Schutt nach rechts zum Beginn breiter Plattenbänder (Steinmann). Schräg rechts über die glatten Platten aufwärts bis zum Ende der Bänder. Etwas absteigend nach rechts und gerade empor in einen Schuttkessel unter den Wänden des Zehner- und Elferkogels (II, III). Über Schutt und Schrofen zum Fuß der Zehner-Nordwand (3½ Std.). Einstieg etwa in Gipfelfalllinie auf einer Schutterasse (Steinmann). Gerade durch einen Plattenriss empor, 5 m nach rechts und schräg links über zwei Überhänge zu Stand (50 m, III) Man quert noch weiter nach links und erreicht über ein Band absteigend (I) eine plattige Verschneidung, die zum ersten Pfeilerabsatz hinaufzieht. In der linken Wand 50 m hinauf auf ein Rasenband (III), waagrecht nach links und unschwierig durch eine Rinne auf den grasigen, teilweise mit Latschen bewachsenen Absatz.

Durch einen Riss knapp links der Kante acht Meter (2 H, V) empor und leichter nach rechts auf ein Band (40 m). Unter der glatten Wand schräg rechts durch gestufte Risse zu gutem Stand auf einem Absatz (III, 50 m). Von links auf einen Block hinauf und über glatte Platten (V-, H) in eine Nische am Beginn eines nach links ziehenden Risses, der vom Stand aus noch nicht sichtbar war (der markante Kamin rechts wird nicht betreten). Durch den gut griffigen Riss schräg links 50 m (IV) aufwärts, von seinem Ende auf einem Band nach an die plattige Kante und über sie (anfangs IV+) 20 m hinauf. Nun leichter in der linken Pfeilerwand auf ein grasiges Band, das nach rechts zur Kante zurückführt. Um die Kante herum und durch eine Plattenverschneidung (IV-) 40 m empor zu kleinem Stand.

Nun schwieriger durch eine Verschneidung schräg links empor und über einen Überhang auf ein brüchiges Band (15 m, V, 2 H). Auf dem Band nach rechts, über eine brüchige Wandstelle (H) auf das nächste Band und weiter sehr brüchig nach rechts auf ein Kriechband, das um die Kante herum zu einem Schuttplatz führt (30 m, IV). Gerade 2 SL (III) wieder im festen Fels zum Gipfel.

588 Nordostwand-Felskesselweg

Dr. F. Grimmlinger, Ch. Feyertag,

eine Stelle IV, sonst II und III, 300 m, 3 Std.

Landschaftlich großartige Bergfahrt, im oberen Teil brüchiger Fels.

Wie R 587 auf den mit Latschen bewachsenen Absatz. Schräg links hinab über ein Plattenband bis etwa 100 m vor der großen Schlucht. Durch einen Riss (/IV, H) einige Meter empor und im Zickzack durch die schrofige, z.T. brüchige Wand zur Hochfläche.

Elferkogel

594 Nordwand

K. Neumann, W. Stanek, 1946

VI und V, 600 m, 7 Std.

Wie R 106 zur ersten Sicherung. Über diese hinauf und links zur Wand, wo in Gipfelfalllinie eine schluchtartige Steilrinne herabzieht. Durch diese etwa 150 m empor bis unter glatten Abbruch. Unter diesem nach links auf eine Rippe. An dieser empor in brüchiges Schartl unter mächtigen, dachartigen Überhängen. Vom Schartl einige Meter rechts absteigend, 20 m weitere Querung rechts zu Kante und hinter dieser empor zu einer Höhle (Steinmann). Aus

dieser links hinaus an die Kante und 4 SL empor unter zwei mächtige Überhänge. 1 SL auf Leisten an die Kante. An dieser empor bis unter den glatten Abbruch. Wenige Meter rechts absteigen, dann 30 m Querung nach rechts zu einem an die Wand gelehnten, kurzen Pfeiler (brüchig). Über senkrechte Wandstelle und anschließenden 30 m langen Riss (brüchig) auf die Spitze des Pfeilers. Gerade empor zu schmaler Leiste und 80 m nach rechts zu Stand unter glatter Wand. 8 m empor zu Haken. Kurze Querung links und gerade empor zu Graspolster und Band (Steinmann). 1 SL gerade empor durch Plattenverschneidung bis unter die Steilwand. 40 m Quergang links und durch rissartige Verschneidung empor auf den nächsten Absatz (Steinmann). 1 SL nach links leicht absteigend über steiles Plattenband zu einer Höhle (Steinmann). Links von der Höhle über steile, links hochziehende, abdrängende und seichte Verschneidung (2 H9 zu Graspolster. Schwach links empor (H) in Wandeinbuchtung. Rechts von dieser einige Meter empor und nach links auf eine mächtige Plattenrampe. Auf dieser 2½ SL empor und wenige Meter nach rechts auf ein Band. Über dieses nach rechts zu Steinmann. Nun halblinks empor (H) und über eine senkrechte Platte zu kurzer Verschneidung. Durch diese in die Gipfeleinbuchtung. Noch 1 SL empor auf ein Band und unmittelbar zum Gipfel.

Einserkogel

607 Nordwestwand

Dr. K. Glonig, 1952

IV und III, 600 m, 5 Std.

Die Wand wird nördl. von einem steilen, mit großen Türmen bestandenen Grat begrenzt, der vom Gipfel ins Hintere Kohlenkar abfällt. Das untere Wanddrittel ist durch Rippen und Schluchten stark gegliedert, der mittlere Wandteil besteht aus einer gebänderten, von rechts nach links aufwärts ziehenden Plattenzone; das untere Wanddrittel wird von einer Schlucht sowie Rinnen und Kaminen durchzogen.

Zugang: Vom Seehaus am Almsee ins Kohlenkar und auf einem Jagdsteig am rechten Bachufer aufwärts, bis ein von links kommendes großes Bachbett den Weg kreuzt. Durch dieses weiter zum Fuß der Wände und zur höchsten Stelle der Schutthalden. Hier Einstieg.

Führe: Am Eingang der oben erwähnten Schlucht sofort links in eine steile Wasserrinne, die in eine Kaminreihe übergeht. Von dort etwas schräg links an den Beginn der von Latschenbändern durchzogenen Plattenzone. Über diese schräg links gegen den oben erwähnten Grat, der in einer Scharte hinter einem auffallenden, großen Turm betreten wird. Den Grat entlang, dann etwas links zum Rand der Hochfläche und nach rechts zum Gipfel.

Spitzmauer

681 Linker Ostwandpfeiler

V. Srauß, F. Stamberg, 1935.

V+, A0, Pfeilerhöhe 300 m, 4 Std. v. E., siehe Topo!

Landschaftlich eindrucksvolle Tour über den markanten linken Pfeiler in der Spitzmauer-Ostwand. Teilweise etwas brüchiges Gestein!

Material: Friends, Klemmkeile, Zackenschlinge.

Einstieg: Am Fuße eines Sporn links von der mittleren Ostwand-Schlucht, Zustieg siehe unter R 675.

682 Rechter Ostwandpfeiler

W, Schwarz, A. Thausing, 20.9.1966, MAV 1967, 68-69.

VI-/A 2, A 3 (2 SL), sonst V und IV. 200 m, 4-5 Std.

Dieser fast waagrecht gebankte Pfeiler stieg aus der Gabelung der mittleren und rechten Ostwandschlucht direkt zum Gipfel empor, springt aber nicht so weit aus der Wand vor wie der linke Ostwandpfeiler. Der Anstieg von Schwarz – Thausing bewegt sich fast immer an der runden Pfeilerkante.

Wie R 679 zur Schluchtgabelung und in der rechten Schlucht bis zu einer auffallenden, flachen Rissverschneidung, die schräg links in die Pfeilermitte zieht. Man folgt dieser 2 SL, um dann gerade hinauf über eine Platte zu einem Haken zu steigen. Hierauf nach rechts auf ein Band zu Stand(IV). 5 m abgesprengten Riss auf ein schmales Band; weiter einige Meter gerade hinauf über eine Platte und kleingriffig nach links zu einem Stand mit guten Sicherungsköpfen (V). Nun gerade empor über einen bauchigen Überhang und leicht nach 20 m zu einem Stand auf einem Band. (Wenn man diesem Band 2 SL nach links folgt, gelangt man zum wesentlich leichteren Ostwandweg.)

Weiter einige Meter gerade hinauf auf das nächste Band (H) und auf diesem 15 m nach rechts zu Stand (2 SH, IV). Man befindet sich jetzt oberhalb des großen, dreieckigen Überhanges, der im ersten Drittel die Pfeilerkante sperrt (Steckkassette mit Wandbuch). Jetzt 5 m nach rechts und über eine kurze Verschneidung (H) hinauf zu einem 7 m hohen Überhang, den man mit Hilfe eines etwas unsicheren Hakens (VI-, A 2, A 3) überwindet. Einige Meter in Freikletterei weiter zu einem Stand auf einem Band (2 H). Nun über eine senkrechte Wandstelle (V+) unter einem 5 m hohen Überhang, den man mit Haken (VI-/A 2) anstrengend übersteigt. Weiter etwas brüchig an der Pfeilerkante empor und nach 12 m zu Stand.

Hier sind die Hauptschwierigkeiten zu Ende. 5 m nach rechts in einen Geröllkessel, aus dem 2 Rissverschneidungen gerade hinauf zu einem markanten Dach führen. Man benützt die linke, steigt bis unter das Dach auf und quert nach links zurück zur Pfeilerkante (H). Weiter schräg rechts hinauf zu einem Kamin, der diese überhängende Zone durchschneidet und durch ihn (H, V) zu Stand. Jetzt folgt man der hier ansetzenden kleinen Schluchtrinne bis zu einem steileren Abbruch und Kletterei nach 14 m auf ein mit Geröll bedecktes breites Band zu gelangen (IV). In leichter Kletterei empor zur plattigen Gipfelwand und über diese direkt hinauf zum Pfeilergipfel (H, IV, V). Über den leichten Grat in wenigen Minuten zum Gipfel.

683 Rechter Ostwandpfeiler - Rodlerweg

G. Rodler, 1966, MAV 1967, 69.

V, 200 m, 4 bis 5 Std.

Diese Wegänderung führt durch die rechte Pfeilerwand. Die ersten SL sind gemeinsam mit R 682. Nach dem abgesprengten Pfeiler auf einem schmalen Band (mit abgesprengtem Block) nach rechts unter der glatten, dreieckigen Plattenwand, bis das Band vor der Schlucht abbricht (H). Vom Haken hinauf in die Platte und in eine kurze Verschneidung (H), etwa 2-3 m gutgriffig an der Platte hinauf und Querung nach rechts zu Stand. Leichter, etwas brüchig, 50 m hinauf zum Beginn eines Risskamins. Man erreicht an ihm eine feuchte auffallende Nische. Von dieser gutgriffig schräg links aufwärts in eine senkrecht Verschneidung (H), etwas kleingriffig und schwierig bis zu einem Überhang, dann Querung nach rechts in einen Riss,

der auf einen Bandansatz mündet (guter Sicherungsblock). In der schräg nach oben ziehenden Verschneidung gutgriffig hinauf, bis sie überhängend wird (H). Die hier ansetzende glatte, überhängende Verschneidung sehr schwierig mittels Haken hinauf bis unter ein weit vorspringendes Felsdach (H). Es folgt ein luftiger Quergang nach rechts um die Kante in die hier ansetzende Rissverschneidung (H). In schöner Kletterei etwa 50 m (H) hinauf auf ein Band, in leichtem Fels weiter empor zum nächsten Band und an die Pfeilerkante. Weiter wie R 682 durch die plattige Gipfelwand auf den Pfeilerkopf und zum Gipfel.

688 Linke Nordostwand

H. Niedermayer, E. Fürschuß, K. Nöbauer, 1947

IV und III, 470 m, 4 Std. v. E.

In Verbindung mit dem NO-Grat der längste geradlinige Anstieg auf die Spitzmauer. Gesamte Felshöhe 830 m. Selten begangen. Den Fuß der NO-Wand säumt ein kleines langgezogenes Schuttkarl, das durch eine 50 m hohe Felswand unterbrochen ist.

Wie bei R 675 ins Klinserkarl und über Schutt in einen Winkel unterhalb der genannten Felswand. Ein breites Band leitet steil links zu einem Absatz (1 SL). Rechts empor zu einem Schartl (1 SL), weitere 20 m senkrecht empor zu einem Latschenbusch. Rechts haltend 2 SL zu gutem Stand. Gerade empor 10 m zu einem Riss. Durch diesen und über einen Überhang rechts auf eine Plattform. Ober dieser über einen bauchigen Block und links zu Stand. Über eine griffarme Wandstufe zu einer Nische links von einem auffallenden Plattenschild. Aus ihr 1 SL rechts durch eine seichte Rinne bis zu deren Ende. 2 SL etwas rechts haltend empor über leichteres Gelände bis zu einer schwach ausgeprägten Rinne. Diese 3 SL empor (Klemmblock) und dann über unschwieriges Gelände in ein kleines Kar. Aus diesem zieht eine gelbe Schlucht nach rechts hinauf. Man steigt bei deren Beginn links durch eine Rinne 2 SL empor. Der oberste Teil der Schlucht ist eng. Durch ihn auf einen Grat und nach rechts zum Hochkareck.

689 Direkte Nordostwand

S. Eitzenberger, S. Riha, 1930

IV und III, 420 m, 4 Std. v. E. *Dieser schöne Anstieg verläuft durch eine lange Kaminreihe östl. des Hochkars.*

Wie R 670 zum Eingang in die Klinserschlucht, nun links ab und teilweise absteigend in das Schuttkar unter der Nordostwand. Nach links zum Beginn der auffallenden Kaminreihe knapp oberhalb jener 50 m hohen Felswand, die das Kar (Klinserkarl) in zwei Hälften teilt. 1½ Std.

Führe: Durch die Kamine 3 SL empor (IV) und durch einen sehr engen Kamin (45 m, IV-) zu Stand. Weitere 3 SL in den Kaminen, dann in Höhe des Hochkars über leichte Felsstufen nach rechts über eine steile Wandstufe 15 m gerade empor. Durch kurze Kamine 40 m gerade aufwärts zum Nadelöhr, einem sehr engen Risskamin, der durch eine glatte Verschneidung (IV, H) umgangen werden kann.

Durch diesen 12 m empor und dann bei einer Kamingabelung links über schuttbedeckte Felsstufen in eine Scharte. Aus dieser halbrechts aufwärts zu einem ganz geschlossenen Felsschlot. Man betritt ihn durch eine dreieckige Öffnung und spreizt 15 m empor, wo man wieder ausschlüpfen kann. Nun auf einem Band nach O (nicht gerade weiterklettern!, sehr brüchig) auf einen Grat und über ihn unschwierig zum Hochkareck.

692 Hochkarwand

V. Strauß, S. Rockenschaub, 1938

VI-, V; unbedeutend, teilw. sehr brüchig!

Wie R 691 ins Hochkar und in seinem innersten Winkel empor unter riesige gelbe Überhänge. Nun schwieriger brüchiger Quergang (VI-, 30 m) nach links über brüchige Wandstufen in leichteres Gelände und direkt zum Hochkareck.

695 Variante Retschitzegger (Var. zu R 694)

W. Retschitzegger, A. Pable, 1973

V-. Diese Variante vermeidet den Felsabbruch beim sog. „Schweinigriss“.

Einstieg etwa 5 m rechts vom „Schweinigriss“. Nun anfangs durch einen leicht nach rechts ziehenden Riss (V-) aufwärts. Nach wenigen Metern in schöner Kletterei weiter und in leichterem Gelände zu Stand in der Originalföhre (R 694).

705 Rabederweg

G. u. G. Rabeder, H. Spatschek, 1962

V+, 450 m, 4 Std.

Die Route führt durch jene gelbschwarze Plattenwand zwischen Gruberrinne und Rössnerweg. Schon vom Prielschutzhaus fällt ein Riss auf der diese Plattenwand schräg rechts durchzieht. Durch ihn und die darüber liegenden teilweise überhängenden Wandstufen zum oberen, schon leichten Teil der Nordwand und auf den Rössnerweg, dem man bis zum Gipfelgrat folgt.

Föhre: Durch die Gruberrinne, R 703, 100 m empor und schräg rechts unschwierig auf ein Geröllband, 20 m unterhalb des schiefen Risses. Beginn der Schwierigkeiten. Auf dem Band nach links in eine Rinne und auf eine nach rechts ziehende Plattenrampe. Über einen grobgriffigen Überhang (IV-, H) auf ein Bändchen und nach rechts in eine gelbe Nische am Beginn des Risses (25 m). Knapp unter gelben Dächern schräg rechts zu gutem Stand (20 m, V+, H). Über ein kurzes Wandl in eine Geröllrinne und bis an ihr Ende unter großen Überhängen (30 m). Hangelnd nach rechts um ein Köpfl herum zum Beginn eines schrägen Plattenrisses. Durch ihn nach rechts zu Stand (25 m, V+, H). Auf schmalen Leisten 5 m nach rechts um eine brüchige Kante herum und hinauf zu Stand (IV) 20 m.

Über eine glatte Platte (V-) 5 m empor, auf geneigten Plattenbändern 35 m nach links (II, III) und unschwierig 10 m zu einem Geröllplatz hinauf. Von seinem linken Rand über einen Überhang (V-, H) und nach 10 m auf ein nach links ansteigendes Band, dem man bis zu einem Standhaken folgt (40 m vom Geröllplatz). Gerade 15 m empor zu einem Überhang, über diesen hinweg (V) und leichter bis unter die nächste Steilstufe. Von links her unter einen gutgriffigen Überhang und über ihn zum Fuß einer roten Verschneidung (IV, 40 m). Durch sie 30 m empor (III) in immer leichteres Gelände. Nach etwa 100 m stößt man auf den Rössnerweg R 707. Auf ihm in gerader Linie zum Gipfelgrat.

706 Schwarze Platte

W. Schwarz, G. Beschorna, 1968

V-, A2, 450 m

In der Spitzmauer befindet sich zwischen Rabederweg und Rößnerführe eine überhängende dunkle Platte, durch die eine Verschneidung zieht, die sich in ihrem oberen Teil nach links abwinkelt. Der beste Zustieg ist über den unteren Teil der Gruberrinne mit Rechtsquerung und über eine Bänderreihe zu einem Geröllkessel unter der dunklen Platte. Rechts der Verschneidungsfalllinie Einstieg.

Führe: Das Dach links liegen lassen, 8 m hinauf zu Haken (V) und nach links zu gutem Stand. Über eine kurze Felsrippe hinauf und 5 m Linksquerung (V) zu Holzkeil. Den Haken nach (A 1) zu einem Band, dem man links folgt und absteigend zu gutem Stand. Damit befindet man sich über dem 3-m-Dach in Falllinie der Verschneidung. Nun zuerst rechts der Verschneidung, dann in die Verschneidung hinein und 12 m hinauf zu „Kanapeehaken“ unter Überhang (A 2). Links heraus unter das rechte Verschneidungsdach und über dieses hinweg (A 2) nach rechts zu Schlingenstand. Rechts um die Kante über eine senkrechte Platte zu feinem Riss. An seinem Ende (A 2) nach rechts zu einem überdachten Verschneidungsriss (Stand, Biwak der Erstbegeher). Vom Stand einige Meter frei hinauf und mittels Haken (A 2) sehr ausgesetzt zu Kanzel mit gutem Stand. Ende der Hauptschwierigkeiten. Das breite Band schräg links hinauf bis zu seinem Ende. Weiter über Platten und Bänder, zwei Stellen III, zum oberen Teil der Gruberrinne und durch diese zum Gipfel.

707 Rößnerweg

H. Rößner, R. Dub, V. Travnicek, 1930;

V (eine Stelle), IV, III, 450 m, 4 Std.

Einstieg in den Plattenschuss am rechten Rand der auffallenden schwarzen Wand. Auf einem brüchigen Band 15 m nach rechts um eine Kante herum und über eine Platte schräg links zu Stand (IV-, H). Schräg rechts über einen Überhang in einen nach links gehenden Riss, in diesem aber nicht empor, sondern Quergang nach rechts und über einen Wulst (HH) zu Stand (20 m, V). Durch einen 15 m hohen Riss (IV) und über geneigte Platten schräg rechts unter eine Steilwand. Über ansteigende Bänder nach links auf einen Absatz. Die folgende steile, aber gutgriffige Wand wird schräg links durchklettert. Immer links haltend, über Bänder und kurze Wandstellen auf die rechte Begrenzungsrippe der Gruberrinne. An dieser empor zu einer roten Rinne. Durch diese hinauf und unter einer Steilwand Quergang nach links in die Gruberrinne. In wenigen Minuten zum Gipfel.

Originalweg Rößner, IV. Bei der als Rößnerweg bekannten Nordwandroute wird eigentlich immer nur die Variante der Zweitbegeher S. Eitzenberger und Gefährten begangen. Der Originalweg Rößner ist von geringerer Schwierigkeit, jedoch schlecht zu finden.

Einstieg 30 m rechts von R 707. In wasserzerfressenem Fels durch einen Riss 40 m hinauf. 3 m nach rechts und über einen gutgriffigen Überhang zu Stand. Schräg links durch einen seichten Riss in leichteres Gelände und weiter wie oben.

708 Steyrerweg

V. Strauß, F. Stamberg. Majeranovsky, E. Rolinek, 1934.

V-, 450 m, 4 Std.

Großzügige und lohnende Felsfahrt in festem Gestein. Die Route führt durch die mittlere Steilzone der Nordwand, wo gewaltige Plattenschüsse abweisend vom Schrofensockel zur Höhe führen.

Vom Priel-Schutzhaus zur Klinserschlucht (R 670) und über eine Schutthalde zum Beginn einer auffallenden Wasserrinne, die zur steilen Plattenzone emporzieht. Hier Einstieg (1 Std.).

Führe: In der Rinne empor bis zu ihrem Ende (100 m, II). Auf Bändern nach links und auf den schon von unten auffallenden Schrofengiebel (50 m, II, III). Vom Schrofenspitze in der

nun ansetzenden Rissverschneidung und gerade empor zu einem Dachüberhang (Hakenstand, IV, 30 m). 2 m empor, dann Querung nach rechts und über ein lockeres Felsköpfl zu schmalem Gesims und Stand (V-, 35 m). Querung nach rechts zu einer plattigen Wandeinbuchtung und weiter zu einer abgespaltenen Platte. Über den nun ansetzenden überhängenden Riss zu Stand (30 m, IV). Nun fallender Quergang nach links (3 m) auf ein Band und über dieses zu einem Tobel (15 m, IV). Durch einen überhängenden Riss (5 m, H) in leichteres Gelände. Nun in anregender Kletterei (III) rund 6 SL gerade empor zur Schlusswand. Über gestuften rotgelben Fels 2 SL schräg rechts hoch (H) und rechts die Überhänge schwierig (H) empor in leichteres Gelände und zum Gipfel.

710 Linke Pfeilerwand

F. Breitenbaumer, S. Ebner, 1947

V, 250 m, 4 Std.,

Diese Variante wurde bis 1967 nur einmal wiederholt; sie soll laut Zweitbegeher etwas schwieriger sein als der Originalweg.

Wie R 709 in den leichteren Mittelteil. Nun nicht schräg rechts auf den großen Pfeilerabsatz zu, sondern links; über einen grobgriffigen Überhang und auf ein in die Nordwand führendes Band, genau unterhalb eines schwarzen Überhanges (rechts einer gelben Wand). Von hier 1 SL senkrecht über eine wulstartige, glatte Stufe empor zum Beginn der gegen die Nordwand ziehenden gelben Wand (guter Stand). Hier 5 m nach rechts bis zu einem überhängenden, 4m hohen Riss. Durch diesen schwierig und anstrengend empor in eine frisch ausgebrochene Nische (sehr brüchige rote Felsen). Nun 3 m nach links und über einige kraftraubende, überhängende Felsblöcke in die gelbe Verschneidung, die senkrecht durch die Wand zieht. In ihr mit zunehmender Schwierigkeit empor, bis sie schließlich vollkommen überhängend wird (H). Dann rechts um eine luftige, griffarme Kante, weiter 2 m empor (schräg in eine Platte eingetriebener Haken). Über die Kante wieder zurück, unter einem dachartigen Überhang und dann über Schrofen schräg nach rechts zum höchsten Punkt der Wand und an der Kante des Pfeilers über einen kurzen Überhang zum Pfeilergipfel.

711 Rechte Pfeilerwand

T. Andraus, Ge. Rabeder, 1957

V, 250 m, 4 Std.,

Diese Wegänderung beginnt beim Einstieg zur Nordwestwand, führt durch die plattige Wand schräg links zur Pfeilerkante und trifft am großen Absatz mit dem Originalweg zusammen.

Einstieg wie bei R 714. 15 m durch den Riss hinauf, dann Quergang waagrecht nach links weiter 30 m schräg links hinan (III, IV). Unter Überhängen glatter Quergang 30 m nach links (V) und hinauf zum Fuß einer 40 m hohen Verschneidung. Durch die etwas brüchige Verschneidung (V-, H) auf einen Absatz an der Kante. Nun links der Pfeilerkante mäßig schwierig 50 m hinauf zum großen Pfeilerabsatz. Weiter wie bei R 709.

715 Nordwestwand-Trichterweg

P. Holl, I. Piringer, A. Scholz, 1968

V, 200 m, etwas brüchig!

Die Nordwestwand wird zur Gänze von einer plattigen, schräg rechts ziehenden, geschwungenen Rampe durchzogen, die in der Nordwestrinne fußt und an ihrem Beginn auch vom Weg Strauß-Muhitsch benützt wird. Der Anstieg benützt diese Rampe durchwegs und

erreicht vermittels des am weitesten links befindlichen, oben trichterförmigen Risses den Ausstieg. Der Einstieg wird über das schwierigungslose Gelände der unteren Nordwestrinne erreicht und befindet sich am Beginn der plattigen von Überhängen verzierten Rampe.

Führe: Die Rampe 40 m über zwei Steilstufen empor zu Stand rechts in der Platte. Über die Platte (V-) schräg links zur Höhle unter schwarzem, überhängendem Riss. In der rechten Wand empor (V) und plattig nach links in die Schlucht. Diese empor in ein Schartl (unterhalb wendet sich der Straußenweg nach links). Nun 30 m an der rechten Kante der Rampe empor auf einen Schuttplatz (III, IV). Einige Schritte auf Schutt nach rechts und gerade – anfangs Platte (IV) – 40 m empor auf Schuttplatz (von hier zieht ein breites Band nach links unter Überhänge.) Nun etwa 35 m etwas rechts haltend hinauf gegen einen schwarzen Risskamin (man steuert den am weitesten links gelegenen an), III, und durch ihn (III+) in den Grund des Trichters. Stand an der rechten Kante. Gerade empor und in die rechts befindliche Schlucht, welche 35 m unter Überhänge verfolgt wird. Dann links hinaus und über kleine Stufen zum Ausstieg.

716 Schwarze Rinne

H. Steinmaßl, G. E. Pöltner, 1984

V+, VI und eine Stelle VI+, 550 m, fester Fels, siehe Topo!

Dieser schöne Anstieg führt durch die Nordostwand des Spitzmauer-Nordpfeilers.

Die Route verläuft rechts des Steyrerweges (R 708) und führt in einem feinen Riss immer leicht rechts haltend bis zum linken der drei Bananenrisse. Im oberen Wandteil wird die schwarze Wasserrinne, welche sich - aus einer Höhle beginnend - senkrecht nach unten zieht, durchstiegen.

Zustieg: siehe bei R 708.

Material: alle geschlagenen Haken wurden belassen, zusätzlich sind Klemmkeile und Friends erforderlich.

1. SL: Leicht rechts unter Schollen auf rauer Platte zum Blockstand (IV+, 40m)
2. SL: Erst links dann direkt hinauf (IV, 25m)
3. SL: Über Platte hinauf dann leicht rechts zum Piazzriss mit vorstehenden Schuppen und 5 m Quergang nach rechts, Stand in einem kleinen Loch (V u. V+, 40m)
4. SL: Zuerst 2m schräg abwärts und in einer Linksschleife über schwierige Platte unter den Schuppenüberhang in die Falllinie des hier ansetzenden schrägen Risses. In diesem empor zu gutem Stand (VI 40m)
5. SL: Über kl. Überhang im Riss hinauf in die Schlucht zu Blockstand (V+, 40m)
6. u. 7. SL: In der Schluchtverschneidung rechts haltend ca. 60m bis zum Stand unterm linken Bananenriss (III-IV)
8. SL: Senkrecht empor in den linken Bananenriss (sehr abdrängend, VI+), diesen nach 8 m nach links verlassen zu Stand auf einem Band (VI+, 40m)
9. SL: Nach links über eine Schuppe und weiter nach links zu Blockstand (IV+, 40m)
10. und 11. SL: Über Bänder links haltend, dann direkt zur Schwarzen Rinne (III-IV, 80m)
12. SL: 3m senkrecht dann leicht links zu H beim Kriechband, darauf rechts in die Rinne u. deren linken Begrenzung senkrecht zum Stand empor (VI, 40m)

13. SL: Querung n. rechts durch die Rinne. Hinauf und rechts in die Fußrissverschneidung, in dieser hinauf und rechts darüber zu Stand (V-, 40m)
14. SL: Zuerst links dann senkrecht bis zum Grat (30m, IV)

720 Südpfeiler

G. Rodler, J. Pollak, 1978

V, IV, 3 Std. schöne Kletterei, aber langer Zustieg.

Wie R 670 zum Meisenbergsattel, von hier sieht man den Südpfeiler und Südgrat, mit auffallendem, großem Felsblock am Pfeilerkopf (Ausstieg!). Querung vom Meisenbergsattel eben über Geröll in die Süd-Seite hinüber, bis zur 1. großen Schluchtrinne – die Schrofen etwas hinauf – bei einer großen angelehnten Felsplatte ist Einstieg (Steinmann).

Führe: In dem ansetzenden Kamin hinauf und über Platten und Risse zu einem Absatz (Steinmann). Unterhalb einer kleinen Felsnische schräg rechts zu kleinem, senkrechten Wandl (H), welches zu breiten, steilen Rissystem leitet, in diesem empor zu einem großen Absatz (Steinmann). Schräg links haltend, eine Rinne querend, den ansetzenden, senkrechten Riss empor zum nächsten Absatz (H, Steinmann). Nun in dem schon von unten gut sichtbaren, markanten Risskamin links hinein und direkt zum Absatz hinaus in eine Scharte (Steinmann), von wo ein schräger Riss zum Pfeilergipfel und Ausstieg führt.

Abstieg: In der großen Felsschlucht links hinunter ins Geröll und zum Einstieg.

721 Südgrat

G. Rodler, J. Pollak, 1978

IV, III, 2 Std. v. E.

Zustieg wie beim Südpfeiler (R 720) in die Südseite und weiter bis zu einer gut sichtbaren auffallenden Gratscharte (Steinmann).

Führe: Von der Scharte in Schrofen aufwärts zum 1. großen Absatz (Steinmann). Dann im steilen Riss zu kleinem Absatz mit abgesprengten Sicherungsblock, von hier steiler Plattenquergang nach links in ein Rissystem, welches bis zum nächsten Gratabsatz verfolgt wird (Steinmann).

Ein kleiner Gratturm wird links umgangen, zuerst in Platten, dann einen Kamin und eine Rissreihe verfolgend, zum oben erwähnten Gratabsatz. Querung auf einem Band nach rechts in einen Felstobel und von hier wieder zum Grat hinaus, wo man in eine kleine Scharte nach links quert. Im herrlichen Fels schräg aufwärts zu einer kleinen Schlucht (Steinmann), welche vom Pfeilergipfel hinabzieht und oben durch ein mächtiges Dach abgesperrt ist. Links der Schlucht etwa ½ SL zu Absatz (Steinmann), wo ein schönes, steiles Wandl ansetzt, zu einer Felsplatte mit Riss hinauf, man kommt dann in die Scharte unterm Pfeilergipfel, wo der letzte Aufschwung zum Ausstieg am Pfeilergipfel führt.

Weitgrubenkopf

726 Nordverschneidung

H. Leixl, G. Rodler, 1971

V, IV, etwa 150 m, 1 ½ Std.

Vom Prielschutzhaus wie bei R 670 durch die Klinserschlucht. Kurz bevor man die Weitgrube erreicht, vom Sattel (Markierungsstange) links hinauf zum Fußpunkt der markanten Verschneidung.

Von einer Nische (Steinmann) quert man nach links in die Verschneidung. In dieser hinauf (4 H) in eine kleine Nische (SH). Nun Querung nach rechts auf einen Felsplatz (SH). Zuerst in der Verschneidung einige Meter hinauf (H), dann Querung nach rechts hinaus auf den Plattenschluss und zurück in die Verschneidung (Nische). Weiter leicht schräg hinauf auf eine Rampe und luftige Querung nach links in den Verschneidungswinkel (SH). Jetzt über glatte Platten zu einer Kanzel, von der ein kurzes Band nach links in eine Nische leitet. Über einen kleinen Überhang zu Rissverschneidung hinaus zu Ausstieg bei einer Scharte.

Meisenberg

731 Südwand

H. Niedermayer, K. Nöbauer, 1947

IV+, 250 m, 4 Std.

Anregende Kletterei in z.T. grasig-brüchigem, zum größten Teil jedoch festem Fels. Sehr früh im Jahr schneefrei. Sehr empfehlenswerte Verbindung mit der Dietlhölle-Abfahrt.

Vom Priel-Schutzhaus wie R 670 in die Weitgrube und über steile Schutt- oder Schneefelder hinab zum Wandfuß, oder vom Dietlgut zur Dietlalm (½ Std.) und mühsam durch den linken von zwei Gräben (Meisenberggraben) unter die Wand (2 Std.). Die Führ verläuft im oberen Wandteil zwischen zwei roten Pfeilern, die auf einer breiten Schrofenzone fußen. Hier baut sich die Wand etwas vor und fällt dann wieder steil ins Kar ab. Einstieg bei einem kleinen roten Pfeiler, etwa in Gipfelfalllinie.

Führe: Von links her durch einen 50 m hohen Riss (II) auf den Pfeiler, dann gerade 30 m hinauf (IV) und auf einem Grasband 40 m waagrecht nach links. Durch eine breite Rinne, später über Schrofen rund 4 SL schräg rechts zum Fuß einer nach links ziehenden Plattenrampe. Über zwei Absätze und einen grobgriffigen Übergang (IV-) auf die Rampe und, einen losen Block überkletternd, zu Stand unterhalb eines gelben Flecks.

Die Erstbegeher querten von hier 15 m nach links, was infolge Felsausbrüchen jetzt kaum noch möglich ist. Daher: Vom Stand nach links und über Platten und Schrofen 20 m absteigen. Nach links an die Kante und an ihr aufwärts (IV), bis man nach links in einen Riss queren kann. Dann leichter empor zu Stand (40 m). Auf einem Rasenband nach rechts und durch eine gut griffige Rinne zu Stand unter einer runden Wandeinbuchtung. An der linken Kante 5 m hinauf zu Stand (20 m, 2 H, IV). Nun leichter, aber brüchig 40 m gerade empor zu einem weißen Fleck. Abdrängend nach rechts zu einer Rampe und an ihr überraschend leicht 50 m hinan zu luftigem Stand an der Kante. Gerade weiter durch eine Verschneidung und einen geröllgefüllten Spalt auf den Grat und in wenigen Schritten nach links zum Gipfel.

Großer Hochkasten

744 Nordostwand-Straußweg

V. Strauß, G. Fädler, 1938

IV, 800 m, 6 Std. Prachtvolle Fahrt in festem Fels.

Zustieg wie R 743. Über den letzten Lärchenkämmen der Dietlhölle baut sich die gewaltige Mauer in mächtigen gelben, wasserübertönten Wandstufen terrassenförmig auf. In Gipfelfalllinie befindet sich 100 m über dem Einstieg ein von unten gut sichtbarer Latschenriegel, den man links oder rechts einer Wasserrinne in leichter Kletterei gewinnt. Vom Ende des Latschenspitzes (zuerst IV) zu dem folgenden Rinnenpfeiler, dann so lange empor (etwa 3 SL), bis ein Band nach links zieht. Dieses erste Band vor der großen Wandflucht benützt man. Weiter nach links schräg aufwärts über leichte Felsen. Nun streichen die Felsen wieder in großem Bogen rechts, über die man, ungefähr 250 m über dem Schutt, das große, teilweise mit Schnee gefüllte Kar erreicht. Eine wasserübertönte, gelbe Wandstufe sperrt die direkte Wegrichtung. Deshalb quert man auf einem breiten Geröllband lange nach rechts um eine Kante herum, bis ein Aufwärtsklettern wieder möglich ist. In einer wasserübertönten, fast lehmigen Rissverschneidung 2 SL empor, dann in einem Bogen um ein Felseneck und auf gutem Band so lange nach links, bis die zweite Schuttterrasse in Gipfelfalllinie erreicht ist.

Ein senkrechter Riss mit festem Fels zieht empor. Durch ihn 1 SL (IV, H) hinauf. Auf einem schräg hochziehenden Band weiter. Nun folgt eine schöne Zickzackkletterei. Es kommen schutterfüllte, terrassenförmige Bänder, über denen wieder eine kurze Stufe ansetzt. Über kleingriffigen, abbröckelnden Fels über diese Stufe. Eine kurze Rissverschneidung folgt. Von hier ungefähr 1 SL über breite Schotterbänder, bis wieder eine senkrechte Wandzone den direkten Weiterweg sperrt. Knapp unter dieser quert man nach rechts, bis ein Hochklettern möglich ist. Nun klettert man einige SL links aufwärts zur Schlusswand. Sie neigt sich leicht zurück, hat aber viele gebankte Überhänge. Daher drängt diese Mauer auf dem letzten Band nach rechts, bis man über sie jenen Grat, der die Schlusswand von rechts her abgrenzt, sieht. Um diesen Grat zu erreichen, muss man anfangs durch einen überhängenden Riss schwierig hinauf turnen. Einige Meter nach rechts und wieder hinein in einen Riss, über den man den Grat und bald auch den Gipfel erreicht.

745 Hauptgipfel-Nordwand

H. Judtmann, D. Nies, Ge. Rabeder, 1978

IV, III, 1000 m, 4-5 Std. v. E.

Die Nordabstürze des Großen Hochkastens werden von einem Bänder- und Rinnensystem schräg von links unten nach rechts oben durchzogen, das zum Anstieg benutzt wird. Im oberen Wandteil wird direkt zum Hauptgipfel emporgestiegen.

Vom Dietlgut auf markiertem Weg zur Dietlalm und auf einem Jagdsteig zum Talschluss. Über Geröll nach links in ein Bachbett und durch dieses (schon hier schöne Kletterstellen) empor in ein Kar. Über steilen Schutt nach rechts und über flache Wiesen unter eine Felswand. Längs dieser nach rechts ansteigend und über Geröll in einen Felswinkel. Hier Einstieg (2½-3 Std.).

Führe: Schräg links durch eine Schrofenrinne empor, dann über Bänder nach rechts bis an ihr Ende. In gleicher Richtung weiter und hinab in eine Schlucht. In dieser schräg rechts aufwärts in ein Kar. Nach rechts auf einen Grat und über ihn in einen Sattel (Ausweichmöglichkeit zur Nordschlucht). Über Schrofen an die Steilwand und durch einen Riss 20 m empor, dann nach links an die Kante und schwierig durch einen Riss(IV) zu kleinem Stand. Durch einen griffarmen Riss gerade empor in geneigtes Gelände. 2 SL über geneigte Platten (II) unter die nächste Steilstufe. Auf einem Band nach links, dann schräg rechts zu einer Verschneidung und schwierig empor zu gutem Stand (IV). Über einen moosigen Überhang (10 m, IV) in leichteres Gelände. Nun über gebänderten Fels (II, III) empor in die Scharte zwischen den beiden Gipfeln oder direkt zum höchsten Punkt.

Großer und Kleiner Turm

759 Überschreitung vom Kleinen zum Großen Turm

H. Thallinger, Ge. Rabeder, D. Nies, B. Steiner, 1968

V, 3 Std.

Von der Baumschlagereith über einen Jagdsteig in das Turmtal und mühsam empor zum Fuß der Türme (3 Std.). Über einen Gamssteig in den Sattel östl. des Kleinen Turmes und nach links unter dessen schmale Ostwand. Durch einen zum Teil überhängenden Riss 50 m empor auf den Kleinen Turm (mehrere H, V). Leicht hinab in den Sattel zwischen den beiden Türmen. Die Ostwand des großen Turmes wird an der linken Kante erklettert: durch seichte Plattenrisse 2 SL empor (III), dann nach links zu Stand. Gerade über eine Platte (IV, H) empor auf einen Absatz. Schräg links über leichte Schrofen zum Gipfelblock. (Erstbegeher.)

Abstieg: Vom Gipfel nach Norden auf ein Band hinab nach Westen an den Abbruch der Westwand. Auf einem schrägen Band nach rechts abwärts zu Abseilhaken und in zum Teil freier Abseilfahrt (30 m) zum Fuß der Wand. Über leichte Schrofen etwas ansteigend und nach links hinab in das Turmtal.

Großer Kraxenberg

782 Direkte Südwand „Invalidentrip“

V. Gattringer, B. Hochreiter, R. Schirl, 1987

VII (Stellen), meist VI und VI+, 250 m, siehe Topo!

Charakter: Anspruchsvolle Plattenklettereie an bestem, wasserzerfressenem Fels.

Material: Alle geschlagenen Haken und Bohrhaken wurden belassen. Zusätzlich ist ein Satz Rocks, Friends 1 bis 3 und Hex 9 notwendig. Möchte man über die Route abseilen, so ist ein Doppelseil erforderlich.

Zugang: von der Baumschlagereith auf markiertem Weg in Richtung Salzsteigjoch bis zur Poppenalm (Jagdhütte). Nun am rechten Rand einer Wiese weiter, bis rechts eine Rinne abzweigt. Diese hinauf und entlang von Wänden (Steigspuren) zum Beginn des großen Kessels im Schobertal. Ca. 2 Stunden.

Übersicht: vom vorderen Teil des Kessels fällt ein Rissystem auf, das von einem Band (in ca. 50 m Höhe) von links nach rechts zieht („Koralle“). Durch die Plattenwand links davon führt die Route.

Abstieg: am besten durch abseilen über die Route. Oder nach rechts auf einen Pfeilerkopf, dann rechts eine Rinne hinunter (teilweise Abseilmöglichkeit) in einen Kessel (I-II). Dort rechts haltend ins Schobertal hinab.

783 Direkte Südwand „Sonnenanbeter“

W. Reisetbauer, R. Schirl, 1987

VI- (eine Stelle), meist IV bis V+, 250 m, siehe Topo!

Charakter: schöne Klettereie in festem und rauem Fels.

Material: Friends 1 bis 3 1/2 , Rock 7, Hex 9 empfehlenswert. Maximal 8 Expressschlingen notwendig.

Zugang: Siehe bei R 782

Übersicht: Etwa in der Mitte des Kessels fällt ein Riss auf (von links nach rechts), der am Ende von einem Dach abgeschlossen ist. Der Beginn des Risses ist in ca. 100 m Höhe, oberhalb eines großen Bandes. Entlang dieses Risses führt diese Route.

Abstieg: Nach rechts hinunter zum Ausstieg der Pfeilerrisse. Vom Pfeilervorsprung nach rechts (in Abstiegsrichtung) in eine Rinne, diese hinunter (teilweise Abseilmöglichkeit) in einen Kessel (I – II). Von diesem rechts haltend weiter bis man in das Schobertal absteigen kann.

Großer Brieglersberg

788 Nordwand (westl. Teil) „Kakteenritt“

V. Gattringer, J. Gsöttenmayr, R. Hochreiter, 1987

VI, V, 200 m, siehe Topo!

Charakter: sehr schöne Riss- und Plattenkletterei; fester wasserzerfressener Fels.

Material: Friends 1, 2, 2 1/2, 3 sowie mittlere Stopper.

Übersicht: im hintersten Schobertal fällt links eine große 200 m hohe konkave, von Querbändern durchzogene, Platte auf. Mitten durch diese verläuft dieser Anstieg.

Zustieg: wie bei R 782 ins Schobertal. Der Einstieg befindet sich am tiefsten Punkt der Riesenplatte.

Abstieg: vom letzten Stand über Bänder nach rechts (N) in eine Mulde und durch eine Rinne ins Schobertal hinab (I-II).

Gamsspitz

801 Nordwestpfeiler

G. Rabeder, E. Albl, F. Lahner, H. Rabeder, R. Olbrich, 1966.

IV, 250 m, 2 1/2 Std. Fester Fels.

Der Gamsspitz bricht nach NW mit einer breiten Plattenwand in das Sigistal ab, wobei zwei plattige Pfeiler besonders hervorstechen. Zwischen diesen Pfeilern verläuft der schöne Durchstieg.

Zugang: Von der Baumschlagerreith auf dem Salzsteig soweit, bis man knapp unter der Nordflanke der Gamsspitze bequem nach rechts in das Sigistal queren kann. Nun über die Steilstufen hinauf, bis sich das Tal merklich verflacht. Weiter schräg links hinauf bis in den auffallenden Winkel einer Verschneidung, die nach 60 m überhängend abbricht (2 1/2 Std. von der Baumschlagerreith).

Führe: An der linken Begrenzungskante der Verschneidung 40 m empor zu Stand und weiter über eine glatte Wandstelle auf ein Band unter plattigen Überhängen. Nun waagrecht nach

rechts an die Kante und 10 m gerade empor in eine Nische (IV, H). Weiter nach links in eine Plattenmulde und gerade empor zu einem Felsköpfl. Schräg rechts empor in eine Rinne und in dieser 40 m hinauf auf einen Absatz. In der nun etwas nach links ziehenden Verschneidung 40 m hinauf und weiter über plattigen Fels und einen Überhang, sowie durch einen kurzen Kamin in die Scharte zwischen den beiden Pfeilergipfeln. Nach rechts leicht zum Gipfel.

Temlberg

820 Nordverschneidung

Gernot und Gisbert Rabeder, 1961.

V- (zwei Stellen), IV, 250 m, 4 Std.

Im östl. Teil der Nordwand zieht vom Wandfuß eine spitzwinkelige Verschneidung senkrecht bis in die Höhe der großen Überhänge empor und mündet dort in den Nordostgrat.

Wie R 220 an den Fuß der Wand und links hinab zum Beginn der Verschneidung (E). 30 m empor zu einer Nische (III), über einen Überhang (V-) und leichter hinauf zu einer Höhle. Unter ihr schräg links an eine Kante, gerade 20 m hinauf und nach rechts zu einer Grotte. Unter einem Überhang waagrecht nach rechts (IV) in die Verschneidung zurück und in dieser empor, bis sie sich gabelt (½ Std.). Im rechten Ast über kleingriffige Platten zu schlechtem Stand (V-). In einem Kamin empor zu wackeligen Blöcken und durch ein enges Loch zwischen diesen auf einen Absatz am Ende der Verschneidung: Weiter über die plattige Kante 35 m empor auf einen Schuttplatz (IV). Auf ein Band 10 m nach rechts und schwierig über die nächste Felsstufe. Dann leichter empor und über den Nordostgrat zum Gipfel

821 Direkte Nordwand

M. Rösler, H. Schweiger, 1935

V- (eine Stelle), IV und III, 200 m, 2 Std.

Wie R 220 auf den Temlbergsattel und zum Fuß der Wand in Gipfelfalllinie. Hier Einstieg. Über leichten Fels empor, bis ein Pfeiler ansetzt, der zu den großen Überhängen führt. Durch die Verschneidung rechts vom Pfeiler 2 SL empor zu einem Felswinkel, aus dem nach links und rechts ein Band hinauszieht. Über das linke Band 10 m zu einer Kanzel. Auf einer Rippe gerade 12 m empor (IV) zu Stand unter dem großen Dachübergang. unter dem Dach ausgesetzter Quergang nach links und auf ein Kriechband. Nach links in einen Riss, der den hier weniger auskragenden Dachübergang durchzieht, und rund 8 m empor zu Stand (V-, 2 H). Nun entweder schräg rechts durch eine tiefe Verschneidung zum Nordwestgrat oder gerade empor über steilen splitterigen Fels zum Gipfel

822 Variante zur Direkten Nordwand

V, eindrucksvoll, aber schwieriger als R 821.

Vom erwähnten Felswinkel in der Verschneidung weiter zu Hakenstand unter einem großen Felsdach. Hangelquergang 20 m nach links (V) und zu Stand. Nun 5 m empor unter das nächste Dach und Quergang nach links zu Kriechband. Weiter wie bei R 821 zum Gipfel.

Feuertalberg

832 Ostwand

V. und M. Strauß, 1940

V+ (eine Stelle), V und IV, 200 m, 3-4 Std.

Wie R 670 in die Weitgrube. Wo der bez. Weg halblinks zum Meisenbergsattel führt, geradeaus weiter und dann rechts zum Fuß der Wand (Biwakplatz, 3 Std. vom Prielschutzhaus). In Falllinie des Gipfels zieht bis zum Plattenschuss ein fast senkrechter Riss. Durch diesen führt der Anstieg zum Ostgipfel und weicht nur knapp vor dem Gipfel von der geraden Linie ab.

Einstieg in Gipfelfalllinie. Über den Wandvorbau gerade empor bis zu den Überhängen. Nun über eine schräge Platte rechts aufwärts und durch einen feinen Riss zu gutem Stand hinter einem großen Block. Hier Querung nach links in den Riss und durch ihn rund 20 m empor (V) in ein schmieriges Loch (Stand). Aus diesem rechts heraus und über einen Überhang (V+) in den folgenden Riss. Diesen 20 m empor, dann einige Meter links hinauf zu Stand, von dem wieder ein Riss empor zieht. In diesem hinauf bis ein Überhang sperrt. Eine Umgehung nach links ermöglicht den Ausstieg über die gradurchsetzte Gipfelwand.

833 Ostwandriss

F. Pilz, G. Rodler, 1967

V, 200 m, 3 Std.

Die Ostwand wird von zwei Rissen durchzogen, durch den rechten führt der Straußweg, der linke wird Ostwandriss genannt.

Zustieg wie bei R 832. Einstieg bei einer auffallend rotgelben Wand.

Schräg links in die rotgelbe Wand und weiter nach links in den stark überhängenden Riss, dann über einen Überhang in einen mit einem Klemmblock versperrten Kamin. Im Kamin hinauf in eine Nische, darauf folgt eine Rissverschneidung und nach 1 ½ SL wird ein Absatz erreicht. Jetzt in der schräg nach rechts emporziehenden Verschneidung (rotbraunes Gestein) etwa 1 ½ SL empor in Schrofen und zum Gipfel.

Trisselwand

902 Westwand

K. Reifschneider, F. Krippner, 1935

V, 650 m, 6 Std. Teilweise schrofig! selten begangen.

Die Westwand wird rechts vom Westpfeiler, links von einer gelben überhängenden Wand begrenzt, mit der sie eine Verschneidung bildet. Die eigentliche Westwand fußt in zwei kleinen Karen, die nach unten mit einer steilen Wand abbrechen. Von Altaussee zum Gasthaus Seewiese und gerade durch Wald zur Einstiegswand unter dem linken Kar. 2 Std.

Führe: Über eine von rechts nach links ziehende, einmal unterbrochene Rampe aufwärts, dann nach rechts queren und durch eine Rinne ins linke Kar. An der Rippe zwischen den beiden Karen zuerst durch Latschen aufwärts, dann nach rechts und in ein Schartl hinauf. Zuerst schräg rechts, dann nach links zurück und wieder nach rechts waagrecht zum Beginn der großen Verschneidung. Nun an einer Höhle vorbei in eine zweite, die überhängend abgeschlossen ist. An der rechten Begrenzungswand aufwärts und rechts auf ein Band in die Wand hinaus, dem man bis zu seinem Ende folgt. Nach links gegen die überhängende

Verschneidung zurück und rechts aufwärts, dann durch eine Rinne und 40 m Querung in die freie Wand hinaus. Weiter aufwärts und etwas rechts in eine Wandeinbuchtung.

Aus ihr durch einen schwach ausgeprägten Riss und über Schrofen empor. Dann Querung nach links in eine Rinne. Durch diese zu einem Wandteil, in dem oben ein Kamin sichtbar ist. Über die kleingriffige Wand aufwärts bis zu einem von rechts nach links ziehenden überhängenden Riss. Dann steil rechts aufwärts durch eine flache Rinne und links haltend auf ein abgeschrägtes Köpfl (Biwakplatz der Erstbegeher).

Nun gerade hinauf über die Wand zu einer Rippe, rechts davon durch einen versteckten Riss schwierig auf den Rippenkopf. Rechts durch einen flachen Kamin und nach links querend in einen weiteren, von unten auffallenden Kamin. Aus ihm links zu einer Höhle. Rechts gerade hinauf zu einem steil rechts aufwärts führenden Band. Auf diesem bis zum Ende unter einer Gratrippe. Über diese einige SL empor und, sobald sie sich verliert, über eine Steilwand zum Ausstiegsgrat und in 1 SL auf den Gipfel.

903 Westpfeiler

Dr. P. Preuß, Dr. G. Löw, H. Hüdl, 1911

V und IV 600 m, 4- 6 Std., *teilweise steiler Rasen. Der mächtige Westpfeiler trennt Westwand von Südwestwand.*

Wie bei R 906 angegeben unter den Westpfeiler und zum Einstieg am tiefsten Punkt des Pfeilers. Über eine große zerrissene Platte, dann schräg links über rasendurchsetzte Risse hinauf zu einer doppelteiligen Höhle. In einer Schleife nach rechts zu einem Latschenfleck, dann etwas absteigend nach links in eine plattige Rinne. Die Rinne leitet schraubenartig hinter dem Steilabbruch des Pfeilers zu einem kleinen Schartl (zweite Terrasse). Über ein steiles Band nach rechts auf ein Köpfl. Weiter rechts haltend durch einen Riss (Preußriss) auf einen Vorsprung. Durch einen Kamin zu einer Nische empor und auf brüchigem Rasenband nach rechts an die östl. Kante des Pfeilers zu einem kleinen Schuttplatz. Knapp neben der Kante einige Meter hinauf, dann Quergang nach rechts an die Kante (2 H). 2 SL gerade empor auf ein Latschenband, dem man nach links bis zum Ende folgt. Dann durch plattige Kamine auf das Neunerbrett und auf R 906 oder schöner auf R 907 zum Gipfel.

904 Einstiegsvariante zum Westpfeiler

F. Heim, H. Raudaschl

IV, 150 – 200 m, 1 ½ Std.

Wie bei R 905 zum Beginn der Hauptschlucht. Hier Einstieg an der linken äußeren Kante der Schlucht 60 m hinauf, über eine 10 m hohe Wandstelle, dann Quergang nach rechts und durch eine Verschneidung zu gutem Stand. Querung nach links und hinauf in einen begrüneten Kessel unter einer großen Höhle. Vom oberen Ende des Kessels Quergang (Sicherungsplatz in einer kleinen Höhle) nach links zum Preußweg, den man auf dem Köpfl unter dem Preußriss erreicht, und über ihn zum Gipfel.

908 Direkter Anstieg zum Neunerbrett

H. Raudaschl, H. Reischauer, 1964

VI-, etwa 250 m

Diese Variante erreicht das Neunerbrett direkt durch die rechte Wand des Westpfeiler. Die meisten Haken stecken.

910 Variante zum Stügerweg im mittleren Wandteil

IV-, wesentlich direkter als Originalweg, etwa 4 SL.

Von der Abzweigung des Reinlweges noch etwa ½ SL in der Hauptschlucht empor, dann links aufwärts in einen Felswinkel und zu einem senkrechten, schwierigen Kamin. Durch diesen (H) hinauf und steil und brüchig ziemlich gerade weiter. Jetzt etwas rechts halten, dann wieder gerade hinauf zur brüchigen Rinne unter der hellen Abbruchstelle (oder nach dem Kamin leicht links haltend hinauf, dann nach rechts um ein Eck und rechts aufwärts in die brüchige Rinne).

914 Edlbauerweg

L. Edlbauer, A. Wach, 1928

IV?, Zeit der Erstbegeher 6 Std.

Führt durch die Flanke rechts der Hauptschlucht auf das Gipfelplateau. Wegführe nicht klar. Originalbericht MAV 1930, 47.

915 Nordwestpfeiler

F. Leitner, A. Trötthan, 1978

V+, 10 Std., extrem brüchig und gefährlich.

Vor einer Wiederholung wird ausdrücklich gewarnt!

Der NW-Pfeiler ist jener markante Pfeiler, der die SW-Wand von der NW-Wand trennt und oben in ein Latschenfeld mündet.

Die Führe bewegt sich meist links der ausgeprägten Pfeilerkante in einer Verschneidung, die oben in eine Plattenwand übergeht, die dann im Latschenfeld endet.

Backenstein

935 Direkte Südostwand

S. Morocutti, A. Gasperl, P. Schwab, 1964

IV+, 200 m, 3 Std.

Von Grundlsee zur Ortschaft Gaiswinkel oder zum Gasthaus Ladner und durch den Hochwald zur sog. „Hohen Schöß“ hinauf. Über Schrofen zu einer auffallenden Schlucht, die die ganze Wand durchzieht. Hier Einstieg (1 ½ Std.).

Führe: 1 SL durch die brüchige Schlucht und durch einen engen und überhängenden Kamin (IV+). Wieder weiter in die Schlucht und durch diese gerade empor, bis ein Band nach links zu den ersten Fichten leitet. Nun unschwierig zum Gipfel.

936 Südostwand

J. Rastl, K. Schanzl, A. Gasperl

IV, 200 m 3 Std.

Zustieg wie bei R 935, Einstieg jedoch 5 m weiter rechts. Über ein steiles Band 2 ½ SL nach rechts in eine Felsnische. Schräg links 2 SL ansteigend bis zu Haken. 3 m waagrecht nach links und schräg links in einen grasigen Kessel. Gerade 50 m empor auf ein breites Band und wie bei R 935 zum Gipfel.

Salzofen

985 Ostwandkamin

R. Kittl, A. Bischofberger,

IV, 140 m, 1 ½ Std.

Am linken Rand des nördl. Schuttfeldes hinaus zur Wand. Über sehr steile und brüchige Schrofen 45 m empor zu Riss unter einen schon vom Einstieg gut sichtbaren Kamin in halber Wandhöhe. Durch Riss und Kamin auf eine steile Rampe, der man links aufwärts bis in einen Felswinkel folgt. Jetzt rechts aufwärts über eine schöne, fast grifflose Platte zum Ausstieg.

986 Schwarze Wand

T. Rosifka, A. Bischofberger, 1969

V-, 150 m, 2 Std.

Etwas vor dem höchsten Punkt des südl. Schuttfeldes zieht nach links, an die Steilwand angelehnt, eine Rippe empor. Etwa 50 m auf dieser Rippe, dann nach rechts an die schwarzgraue Wand und 30 m hinauf (H) auf ein breites Band. Einige Meter nach rechts und in einen Felswinkel hinauf zu Holzkeil und Haken. Jetzt weiter nach rechts, dann rechts aufwärts und durch eine Rissverschneidung auf eine Rampe, die links aufwärts verfolgt wird. Um ein Eck herum und steil hinauf zu Ausstieg.

988 Ostwandrampe

H. Stelzig, A. Bischofberger, 1971

IV, eine Stelle A1, 150 m, 2 Std.

Zuerst 2½ SL Wandpromenade (Südeinstieg), bis man wieder ans Licht kommt. Dann über schwärzlichen Fels hakenfrei gerade empor (Haken 1-2 m links von einem früheren Versuch) und nach rechts zu Stand unter Steilwand. Jetzt empor zu Haken, an diesem nach links und wieder gerade aufwärts zu einer großen Sanduhr in Nische. Von hier 2 ½ SL links aufwärts über die große Rampe und dann über Schrofen auf die Hochfläche.

989 Ostwandriss

F. Wimmer, A. Bischofberger, 1971

V, A 0, A 1, 130 m, 2 ½ Std.

Am Südeinstieg zur Wandpromenade vorbei und die Geröllrinne weiter fast bis zum höchsten Punkt des Vorbaues. Hier Einstieg. Nun ziehen zwei parallele Einrisse (halbierten Ofenrohren vergleichbar) etwa 50 m empor. Im rechten Ast 35 m hinauf, dann kurze Rechtsschleife und wieder gerade aufwärts. Ein glatter Risskamin führt auf eine Rampe, die nach links zu einem überhängenden Spalt leitet. Sehr anstrengend durch diesen auf leichteres Gelände und auf die Hochfläche.

993 Ostwandturm-Ostwand

R. Kittl, A. Bischofberger, 1969

IV+, eine Stelle A1, 90 m, 1 Std.

Einstieg unterhalb der hinter dem Turm eingeschnittenen Nordostschlucht. Schräg links aufwärts auf eine Rasenstufe, dann in eine seichte Verschneidung, die sich bald nach rechts krümmt und rampenartig der Nordostkante des Turmes zustrebt. Kurz vor der Kante über einen Überhang (mehrere H) und in ein feines Risschen (mehrere H) auf die Nordostschulter des Turmes. Jetzt in eleganter Kletterei knapp rechts der Kante auf die Spitze.

Traweng

1029 Nordwand-Diagonale

L. Schlömmer, H. Pürcher, 1963

VI/A3, 250 m, 4-5 Std

Durch den östl. Wandflügel führt eine markante Diagonalverschneidung, die von zwei mächtigen Überhängen gesperrt ist.

Von der Tauplitzalm zum Steirertörl und jenseits über Schrofen und Schutt hinab zum Fuß der Diagonalverschneidung, 1¼ Std. Vom Wandfuß 1 AL auf ein schönes Köpfchen (40 m, III). Man quert um eine Kante zu schönem Stand auf einem Band unter Überhängen (15 m, IV, Standhaken). Über eine Wandstelle, dann hinter einen kleinen Klemmblock, später um eine Kante und empor zu H-Stand vor dem großen Überhang (25 m, äußerst brüchig und nass, V). Den H und Holzkeilen folgend, diagonal den gewaltigen Überhang empor, zuletzt einige Meter frei kletternd zu gutem Stand (30 m, VI, A 3). Nun 6 SL den Diagonalriss empor auf eine markantes, von der Wand abgesprengtes Köpfchen (III und IV). Von diesem gerade empor durch einen brüchigen, überhängenden Riss, darauf nach links und empor in eine große Höhle (30m, VI und IV). Über das Höhlendach und den H folgend empor auf gutem Stand (25 m, VI, A3) Gerade empor, kurzer Quergang nach rechts, dann wieder links und durch eine markante Verschneidung in die Gipfelschrofen (40m, IV).

1030 Nordwand

P. Preuß, P. Relly, 1910

V, 500 m, 3 ½ Std. Selten begangen.

Vom Linzer Haus wie R 1026 zum Steirertörl hinab zum Wandfuß. Über Schutt längs der Wand hinab bis in die Falllinie der überhängenden Platten des W-Gipfels, 1½ Std. Hier E am Fuß der die ganze Wand durchziehenden Verschneidung. In gestuftem Fels einige Meter hoch, dann waagrecht nach links und in Richtung eines dachartig vorspringenden Überhanges weiter hinauf. Durch einen Kamin, aus diesem bald nach rechts über ein glatte Platte und nun in der alten Richtung, so, wie es die Platten zulassen, weiter. Dann über einen überhängenden Wandgürtel, in dem man ein schräg rechts hinaufführendes schmales Band mit anschließendem brüchigen Riss benützt. Von diesem über ein schmales Band unweit des oben erwähnten dachartigen Überhanges. Die folgende glatte, schwarze Wand gerade hinauf und auf einem Band nach links. Nun eine Rinne hinauf und über eine Leiste unter stark abdrängender Platte nach links auf ein Band. Auf diesem weiter und über zwei Platten auf leichtes Gelände und auf eine große Schuttstufe. Nun an einer Höhle vorbei über Schrofen und Gras in einen Kessel, aus dem man durch ein Fenster auf den Grat und zum Gipfel ansteigt.

1031 Variante zur Nordwandföhre

V, 500 m, 4 Std. *Föhrt durch die große Verschneidung schräg rechts durch die Wand und steigt rechts des Gipfels aus.*

Wie R 1030 bis unter den dreieckigen Überhang. Von einer kleinen Höhle in der schwarzen Wand rechts hinaus in überhängende Schrofen, dann über eine rote Rinne, die in Schrofen übergeht, auf ein steiles Band. Auf diesem zu einer Höhle (Steinmann). Von da nicht schräg rechts über das horizontale, sondern auf dem oberen, über einen Wandabsatz führenden Band weiter hinauf. Rechts von einem Felsturm noch ein Stück empor, bis man von selbst nach rechts gedrängt wird. Etwas abwärts und nach rechts auf eine kleine Terrasse. Nicht in dem glatten Riss, sondern links davon über die Wandkante sehr ausgesetzt empor und nach einigen Metern in der Wand selbst noch etwas weiter nach links. Dann 30 m rechts aufwärts zu einem Latschenfleck, links empor im Kamm rechts des Westgipfels und auf diesen.

Sturzhahn

1037 Westwand

H. Harrer, K. Wallenberger, 1935

VI-/A1, meist IV und V, selten leichter.

200 m, 3 Std. eindrucksvolle Kletterei

Eindrucksvolle und teilweise sehr ausgesetzte Kletterei in meist guten Fels, nur die ersten 3 SL sind etwas brüchig!

Übersicht: die Föhre beginnt im linken Teil der Südwand und zieht auf die Kante, die die Südwand von der Westwand trennt. Der obere Teil der Route leitet in der Westwand (links der Kante) zum Gipfelgrat.

Zugang: wie zur Südwand, R 1039. Vom Linzer Tauplitzhaus 1 Stunde.

Föhre:

1. SL: vom E (SU) quert man leicht auf- u. absteigend 20 m nach links (20 m, III+)
2. SL: leicht rechtshaltend empor, über einen Überhang und mit einer kurzen Links-Rechts-Schleife zu Stand (20 m, V-, etwas brüchig).
3. SL: Etwa 8 m gerade empor, Quergang nach rechts in leichteres Gelände, gerade empor und nach links zu Stand (30 m, IV+)
4. SL: Links haltend über Platte zu Verschneidung, die knapp rechts der Kante empor leitet. Die Verschneidung hinauf, bis man sie nach links verlassen kann. Man erreicht einen sehr ausgesetzten Standplatz in der Westwand (35 m, V+, A0 (A1)).
5. SL: 10 m gerade hinauf zu Quergangshaken, Seilzugquergang nach links und leicht linkshaltend zu überdachter Nische (hier Zwischenstand möglich/Seilreibung !!) Mit weitem Spreizschritt nach rechts und über Schuppen zu Stand (42 m, VI-, AO)
6. SL: 5 m gerade empor, Spreizschritt nach links in eine kaminartige Rinne und durch diese zu Stand (35 m, A0 und III)
7. SL: Über geneigte Platten auf den Gipfelgrat (40 m, III)
8. SL: Über geneigten Grat zum Gipfel (30 m, II).

1038 Südwestwand

L. Schlömmer, H. Perner, 1968

VI/A2/A3, 200 m, 5 ½ Std. Standplätze mit Bohrhaken!

Hakentechnisch schwierigster Aufstieg auf den Sturzhahn. Die Führe verläuft zwischen Westwand (Harrer) und Südwestkante durch die markante gelbliche Wand in idealer gerader Linienführung.

Einstieg zwischen Westwandeinstieg und Südwestkante, dort wo der Grassattel an die Wände anstößt. Über eine Platte, dann halbrechts den Überhang hinauf, dann links haltend zu markantem Felskopf (40 m, V-, guter Stand bei Ringhaken). Halblinks über leichtes Gelände zu glatten Platten und empor zu Standhaken, dort wo die Westwandführe nach links abzweigt (25 m, III, keine Haken). Vom Stand nicht nach links weiter, sondern den Haken folgend gerade empor, zuerst über Platten, dann immer überhängend weiter. Nach etwa 30 m Quergang nach rechts zu schönem Hakenstand in gelber Nische (40 m, VI, A 2, A 3). 10 m gerade empor über brüchigen rotgelben Pfeiler (V, 2 H), dann weiter gerade aufwärts zu Riss mit Holzkeil. Vom Rissende Querung nach rechts über überhängende kompakte Wandstelle zu links aufwärts ziehender Rampe. Am Ende der Rampe guter Stand (35 m, VI und IV, A 2, A 3). Vom Stand gerade und überhängend den Haken folgend über äußerst brüchige rotgelbe Felsschuppen etwa 20 m empor (A 3), dann in frei kletterbarem Gelände noch etwa 15 m weiter zu gutem Stand (IV). Weiter etwa 2 SL leicht empor zum Gipfelkreuz.

1041 Südostwand

R. Czegka, 1921

IV, 200 m, 1 ½ Std.

Wie R 1039 zum Wandfuß. Etwas oberhalb der tiefsten Wandeinbuchtung der Südostwand lehnt sich eine steil aufgerichtete Platte an die Wand. Von rechts her durch einen Riss auf die Platte. Einige Meter gerade empor, links um eine Kante und durch eine Rinne empor. Dann schräg rechts an einer seichten Nische vorbei bis an das Ende eines nach rechts führenden Bandes. Empor zu einem Riss und durch ihn auf den Gratturm östl des Gipfels.

1042 Ostwand

L. Schlömmer, S. Graf, 1963

IV, eine Stelle V+, 150 m, 3 ½ Std.

Wie R 1041 zur Wand. E etwa 30 m unterhalb der markanten Schulter im Ostgrat. Über einen überhängenden Wandvorsprung zu Stand (H). Auf eine abstehende Wandrippe hinauf (3 H) und 5 m nach links (V+) zu Stand unter senkrechten Rissen (H). Im Hauptriss aufwärts, bis er stark nach rechts biegt (2H, IV). Nach links über eine Kante zu Stand. An der Südostkante zum Gipfelgrat.

Scheiblingtragl

1052 Südwand „Stamperl“

I.Steiner, K. Steinmetz, 1993

VI-, 90 m, siehe Topo!

1053 Südpfeiler „Mrs. Handsome“

I. Steiner, K. Steinmetz, 1993

VI-, 100 m, siehe Topo!

1054 Südpfeiler „El Nebuloso“

I. Steiner, K. Steinmetz, 1993

V, 100 m, siehe Topo!

Pyhrnerkampl

1183 Westwand

Gernot und Gisbert Rabeder, 1960

IV, eine Stelle V+, 200 m, fester Fels.

Zustieg wie R 1186. E am rechten Rand der tiefen Wandeinbuchtung unterhalb einer auffallenden, rinnenartigen Verschneidung, die nach unten überhängend abbricht. Schräg links um mehrere Felszacken herum auf ein Band. Waagrecht 5 m nach links und durch einen kurzen, glatten Kamin auf den nächsten Absatz unter einer steilen Wand. Gerade empor (H) und unter einem Wulst nach rechts in einen Riss (30 m, V+), mit dem die Verschneidung beginnt. Gerade durch Rinnen und Risse empor in einen Felskessel. An der linken Wand wenige Meter hinan, dann hangelnd 5 m über eine Platte links hinauf zu einer kleinen Scharte. Nun leichter über die Rippe oder links von ihr auf den Gipfel.

1184 Nordwestwand

F. Albl, I. Novotny, E., G. und G. Rabeder, 1967

III, eine Stelle V-, 200 m, 2 Std.

Zustieg wie R 1186. Etwa 100 m westl. des Nordwandeinstieges unterbricht eine 200 m hohe Verschneidung den gelben, teilweise überhängenden Wandfuß und endet unter Überhängen. Hier E. Durch die Verschneidung empor, über einen grobgriffigen Überhang und nach links an die Kante. An ihr empor unter eine glatte, gelbe Wand (20 m, III). Über die anfangs etwas überhängende Wand 20 m hinauf (V-, 4 H) und nach links zu Stand (H). In leichtem Gelände schräg links 2 SL hinauf zur großen Terrasse unter der zweiten Steilstufe. Nun zuerst schräg rechts, dann schräg links durch Rinnen und Kamine in schönem Fels (II, III) zum Gipfel.

1185 Alte Nordwand

G. Rabeder, H. Gidl, 1956

IV, 2 Std. 250 m

Wie R 1186 unter die zweite Steilstufe. Nun nach rechts und wie R 1184 zum Gipfel.

1186 Direkte Nordwand

Ge. und Gi. Rabeder, 1958

IV, 250 m, 2 ½ Std., 250 m, schöne Kletterei.

Die Nordwand baut sich in zwei Steilstufen auf, die durch eine Schrofenterrasse getrennt sind. Die untere wird in ihrer einzigen Einbuchtung bezwungen, die obere im Bereich eines

auffallenden Felsdaches. Die Schrofenterrasse geht westl. in eine im weiten Bogen zum Gipfel streichende Rinne über, die eine leichte Umgehung der zweiten Steilstufe ermöglicht.

Zustieg wie R 1170 ins Obere Rottal und links zum Wandfuß (2 Std.). E 40 m rechts der markanten Nordkammine am Fuße einer seichten Wandeinbuchtung.

Führe: Über geneigte Platten zu einem Überhang und über diesen (H) zu Stand. Schräg links durch eine Geröllrinne auf eine Felskanzel. Durch einen gelben, teilweise brüchigen Riss (10 m, IV) auf ein schmales, überdachtes Band, dem man 25 m nach rechts folgt, bis zu Stand in einem Felswinkel. Durch eine 7 m hohe Plattenverschneidung (H, IV) oder rechts davon in gestuftes Gelände und empor zur zweiten Steilstufe. In der Falllinie eines weit vorspringenden Felsdaches durch Risse in eine große Nische (H, 40 m, IV), auf einem Band 5 m nach links und über eine glatte, meist nasse Platt (H) unter das Felsdach. Mit Untergriffen schräg links querend zu einem Geröllplatz (30 m, IV). Rechts durch eine kurze Verschneidung und über eine Kante auf ein Band. Schräg rechts über mehrere Steilstufen in die Gipfelschrofen und gerade zum höchsten Punkt.

Ramesch

1227 Direkte Nordostwand

R. u. G. Klappert, H. Fiereder. 1971

V+. A1, 250 m, 4-6 Std.

Zustieg von der Dümmlerhütte oder der Wurzeralm ins Brunnsteinerkar oder mit dem Sessellift ins Frauenkar. Der nördl. und nordöstl. Abbruch des Ramesch-Westgipfels weist einen markanten Kaminriss auf, durch den die alte Nordostwandföhre (R 1225) verläuft. Der rechts davon befindliche Wandteil wird durch zwei auffällige Terrassen in drei Drittel geteilt. Der Anstieg bewegt sich im wesentlichen in der Rissverschneidung im Bereich dieser Terrassen. Einstieg wenige Meter rechts des Einstiegs zur Nordostwand.

Föhre: 1 SL halbrechts empor (II) bis an den Fuß eines überhängenden Doppelrisses etwa 20 m unter einem markanten Dach. Links des Risses über eine meist nasse Platte empor und Spreizschritt nach rechts hinter eine abgesprengte Platte (V-, 1 H). Nun weiter nach rechts über eine überdachte Rampe (III) und dann leichter über ein Band bis an sein Ende. Nun über zwei Wandstellen (IV- und IV) empor auf eine geräumige Terrasse (Steinmann). Rechts der Terrasse durch eine plattige Rinne hinter eine Kulisse und auf den Kopf derselben. Durch einen kurzen Riss oder links davon empor auf ein schwach ausgeprägtes Band (III). Über dieses nach links auf einen schlechten Absatz. Über die darauf folgende Wandstelle (IV+) und weiter halblinks empor (H) auf ein geräumiges Band (guter Stand, H, Beginn der Hauptschwierigkeiten).

Empor bis unter eine schwarze, überhängende Verschneidung, jedoch nicht durch diese empor (mehrere Verhauerhaken!), sondern Quergang nach links und über einen Überhang (V, H) auf einen kleinen Absatz. Nun heikler Quergang nach links auf ein stark überdachtes Kriechband und weiter nach links, vorerst kriechend, dann an Untergriffen zu schlechtem Stand in der Verschneidung (V-, H)

Den anschließenden Überhang überkletternd erreicht man den Beginn einer senkrechten Rissverschneidung. Besonders schwierig durch diese hinauf (mehrere H, V+, A 1). Nach etwa 15 m vom letzten Stand aus gemessen nach links aus der Verschneidung hinaus auf ausgezeichneten Stand (mehrere gute Standhaken). Über kleinsplittrige Wandstellen in den

rechten der beiden folgenden Risse (V- und IV+) und empor auf eine kleine Kanzel unter einer stark überhängenden Verschneidung (V-, IV+). Hier günstiger Stand zwischen dem letzten guten Stand und der 2. Terrasse. Vermittels schlechter Haken besonders schwierig auf einen schlechten Absatz (mehrere H, V+), nach rechts hinaus auf ein Sims (Quergang 3 – 4 m) und durch eine rissartige Einbuchtung auf die zweite große Terrasse in der Wand (V, A1, H, Vorsicht, schlechter Holzkeil!). Standhaken am linken Ende der Terrasse bei Rasenpolster.

Nun gerade weiter über die zwei folgenden Schichtbänder (erstes IV, zweites V). Das dritte Schichtband wird gerade weiter hochsteigend überwunden (V+, oder Steigbaum, etwa 5-6 m-Wandl). Man erreicht nun eine geräumige Plattform (Steinmann, Ende der Hauptschwierigkeiten). Durch die folgende senkrechte, rechtwinkelige Verschneidung hinauf auf die Gipfelplattform (mehrere Haken). Schließlich auf den freistehenden Gipfelblock mit Gipfelbuch.

1228 Nordwestriss

Reschitzegger u. Gefährten

IV, A0, bzw. V--, 3 Std.

Zugang: Wie bei R 1225 zum Wandfuß, jedoch noch etwa 100 m weiter in Richtung Frauenscharte, bis ein teilweise überhängender Riss die ganze Wand durchzieht (etwa 2½ Std., 80 m vor der Frauenscharte; man kann auch von dieser absteigend den Einstieg erreichen), vom Wandfuß etwa 20 m (I) hinauf auf ein Band, hier E (Steinmann).

Führe: 1. SL: zuerst etwa 20 m schräg rechts aufwärts, dann gerade hinauf in eine bereits von unten sichtbare Nische (40m, III+).

2. SL: In einer Linksschleife um die Nische herum, über ein kurzes Wandl (H) zu einem nach links ziehendem Riss (IV, 8 m). Immer diesen Riss links aufwärts folgend über eine Platte (2 H, leicht abdrängend, V-) hinweg und im Riss weiter zu Stand (40 m, 3 H, V-). 3. SL: Über das Band 10 m, dann nach rechts auf einen etwas höher liegenden Vorsprung zu Stand (20 m, I, II; rechts von einer großen, bereits von unten sichtbaren Nische). 4. SL: Zuerst kurz gerade hinauf, dann nach links zu einer kurzen Verschneidung queren (7 m, III+); über diese hinweg (2 H, IV/AO) wieder nach links queren in den Riss. Diesem folgend durch einen Kamin (H, IV) zu Stand (30 m, 3 H, IV/AO). 5. SL: Den Riss bis zu seinem Ende weiter folgend zu Stand an der Westkante (40 m, IV). Noch etwa 100 m (I, II) über den Westgrat auf den Gipfel. (Gauster)

1229 Mittelgipfel-Nordostwand

W. u. G. Reisetbauer, 1982

IV+, eine Stelle V-, A0, 2-3 Std.

Einstieg am Beginn der NO-Kamine

1.SL: Hangelquergang über eine Platte (III) nach links und auf ein Band und weiter schräg aufwärts auf ein Schotterband (II).

2. SL: Querung nach links bis zum Bandende (Steinmann).

3.SL: In rauem Riss aufwärts und schräg links zu Absatz (15 m, V-).

4.SL: Am Band 7 m nach links und im schwarzen Piazzriss aufwärts (20 m, IV) und schräg rechts zu Stand auf Band.

5. SL: Nach links auf Schotterabsatz zu großem eckigen Felsblock hinauf (15 m, I).

6. SL: Auf den Felsblock und links über eine Platte zu Absatz (IV).. Weiter gerade aufwärts über ein breites Band und eine Wandstufe zu einer Nische, ca. 12 m links eines markanten angelehnten Felsblocks am Band..

7.SL: Vom Stand rechts über eine schwarze sehr raue Platte aufwärts (15 m, IV- und weiter über Wandstufe (II) zu Stand.

8. bis 10. SL: Schräg links aufwärts über Wandstufen (II) zu Stand am Beginn eines geschwungenen Kamins links der glatten Gipfelwand.

11. SL: Durch den Kamin 8 m hinauf (IV+) und nach rechts aus dem Kamin, der nun zum Riss wird. Nun weiter (IV) zum Grat.

12. und 13. SL: Am Grat rechts weiter zum Gipfel (I).

Variante im Mittelteil (II): Nach der 5. SL Querung am Band 30 m nach rechts, dann schräg rechts über Wandstufen zu Band mit dem markanten angelehnten Felsblock. Am Band Querung nach links, unter dem Felsblock durch und zu Nische (12 m links des Felsblocks)

Variante im Ausstieg (III): Nicht den geschwungenen Kamin empor, sondern links über gestuften Fels (III) hinauf zur Scharte zwischen Ost- und Mittelgipfel.

Rote Wand

1235 Direkter Ausstieg zu R 1234

V+, A3, 1 SL

Vom Hollerbusch mit einem 8- m -Quergang nach rechts und sodann an der schmalsten Stelle des Abschlussdaches über dieses hinweg und in leichterem Gelände etwa 20 m zum Gipfel.

Stubwieswipfel

1239 Linke Südwand „Schabernack“

H. Dorfner, E. Gauster, 1983

IV, V, 2 Std. 2 SL.

Einstieg gemeinsam mit R 1240 (Westkamin). In diesem 2 SL hinauf zu Stand bei H. Hier sieht man links eine Rampe links aufwärts ziehen. Diese vermittelt den Anstieg.

Vom Stand 10 m nach links zu KK-Stand. Weiter etwas nach links, dann direkt über den Überhang hinweg zum Beginn der Rampe. Diese verfolgt man bis zu einem Absatz (Stand). Die Rampe nun weiter, den dann folgenden Kamin hinauf zu Latsche (25 m). Oberhalb dieser nach rechts in die Platte queren, diese hinauf, dann leichter hinaus auf den Grat zu Stand (40 m, IV, V).

1241 Südverschneidung

P. Holl, A. Scholz, 1968

V+, 70 m

In der Südwand befindet sich westl. der Gipfelfalllinie ein markanter Latschenfleck, in dessen rechtem Winkel die Westkamine beginnen. Am linken Rand des Latschenflecks durchzieht die oberhalb befindliche Wand eine markante Verschneidung, welche von einem

Dachüberhang abgeschlossen ist. Diese vermittelt den Durchstieg. Einstieg beim Latschenfleck in der Südwand etwa 10 m rechts der Falllinie der Verschneidung.

Vom E 10 m empor und 10 m nach links in einen glatten Riss, der bis zu seinem Ende durchklettert wird (Stand). Nun mittels einer Linksschleife in den Verschneidungsgrund und durch die sehr griffarme Verschneidung bis unter das Abschlussdach hinauf. Etwas nach rechts und über den griffigen Überhang hinweg, dann durch einen kurzen Riss zum Ausstieg.

1246 Südwand-Direttissima

W. Schwarz, G. Beschorna, Wurzer, 1969

VI, A2, A3, 350 m, 7-11 Std.

Einstieg in Gipfelfalllinie am Beginn einer rechts aufwärts ziehenden Rampe. An ihr 2 SL hinauf und nach links auf einen angelehnten Pfeilerkopf. Gerade hinauf zu einem Riss, dem man 20 m folgt (A 1) zu Hakenstand. Die folgende, plattige Wand gerade hinauf (Sanduhr, H, 25 m hoch), bis man nach 5 m Linksquerung einen kurzen Riss erreicht. Diesen einige Meter hinauf, links um einen abgesprengten Block und leichter zu Stand (40 m, A 2, Holzkeile) und leichter links hinauf zu Hakenstand. 12 m Querung nach rechts und mittels Haken 25 m einen unterbrochenen Riss (plattige Wandstelle) hinauf zu Hakenstand mit auffallendem Felsloch (A 2, A 3). Den Riss höher, nach 20 m zu Schlingenstand (A 2). 5 m gerade hinauf und über ein kleines Dach zu zwei hintereinanderfolgenden Holzkeilen und rechts haltend empor unter eine gelbe Wandstelle. 5 m Rechtsquerung zu Schlingenstand (40 m, A2, A3). Den nun folgenden Riss hinauf zu einem schrägen Plattenkopf, 30 m, Hakenstand. Kurze Rechtsquerung und einen Riss hinauf, dann 15 m nach links auf eine vom Fels abgesprengte, große Platte. Links um die Ecke und gerade hinauf zu einer Latsche, guter Stand, 40 m. Nun 20 m etwas brüchig gerade hinauf. Ausstieg 15 m rechts vom Gipfel.

1247 Südwand

R. Götz, F. Haas, 1957

VI, 300 m, 5-6 Std.

Die Führe folgt einer Rissreihe, die vom Wandfuß bis in die steile Graszone im oberen Teil der Wand reicht. Vom bewaldeten Boden über eine begrünte Steilrampe 2 SL (II) bis an die Steilwand. Im Riss 30 m empor (VI) zu H-Stand in der Höhe einer kleinen Höhle (rund 4 m links der Route). Weitere 25 m dem Riss folgend zum zweiten H-Stand.

Spreizschritt nach links zu einer abgesprengten Platte. (Im Riss über dem H-Stand stecken mehrere H, Vorsicht!) An der abgesprengten Platte 25 m zu H-Stand, halblinks in einen überhängenden Riss, diesen 30 m empor bis ans Ende. Querung 15 m nach rechts in die grasige Steilzone. Durch diese gerade empor 25 m (V). Nun zwei Möglichkeiten:

Originalausstieg: 10 m Querung nach links und 30 m aufwärts zu Stand (V), weiter 10 m zum Gipfelgrat empor.

Ostausstieg: Querung 15 m nach rechts und Ausstieg zum Grat, den man in einer flachen Scharte erreicht (IV).

1249 Direkte Südostwand (Ausstiegsvariante)

vermutlich W. Reisetbauer, W. Groher, 1973

IV

Vom Quergang nach dem großen Felsblock 25 m gerade hinauf zu Stand bei Felsköpferl. Nun nicht nach rechts, sondern in der anschließenden Verschneidung 15 m hinauf zu Ringhaken.

Weiter entlang eines Risses 20 m gerade hinauf (IV) und schräg links über eine mit Wasserrillen durchzogenen Platte auf den Gipfelgrat.

Schwieriger, jedoch schöner als Originalausstieg.

1250 Südostpfeiler

K. Hoi, F. Taxböck, 1963

VI/A2, 200 m,

Die markante Südwand des Stubwieswipfels wird rechts (östl.) von einem ausgeprägten, spitzen Pfeiler begrenzt. E direkt an der Pfeilerkante. Zuerst 15 m (IV) durch einen Kamin zu einem Latschenfleck. Nun schräg rechts an die Kante unter ein markantes Dach. Darüber hinweg und immer den Risspuren an der Kante folgend zu Schlingenstand. Man wird nun etwas rechts der Kante abgedrängt und gelangt zu einer senkrechten, von einem versinterten Riss durchzogenen Platte. Das Gelände wird nun etwas leichter. Gerade empor in eine markante Kaminreihe und durch diese zum Gipfel.

1251 Mensch-ärgere-Dich-nicht

R. Schirl, M. Steinböck, 1983

VI, 240 m, 5 Std., siehe Topo!

Übersicht: Es handelt sich vorwiegend um Rissklettern. Haken sind an den Standplätzen vorhanden. Zwischensicherungen erfolgen mit Klemmkeilen etc. Die Route befindet sich links der Route „Vergissmeinnicht“ und führt durch den teilweise überhängenden Risskamin zu einem abgesprengten Pfeiler, in dessen Spalt man bis zum oberen Ende klettert. Danach erreicht man über eine Platte den Ausstieg.

Zustieg: am besten wie zu den Südwandanstiegen und knapp unterhalb der Südwand über einen Gamssteig zum SO-Pfeiler queren.

1. SL: Eine nach links aufwärts führende schmale, grasige Rampe führt zu Stand. (Wie bei „Vergissmeinnicht“).
2. SL: Nun ein etwas brüchiger Linksquergang und gerade aufwärts zu Rissverschneidung.
3. SL: Den teilweise überhängenden Riss empor zu Absatz.
4. SL: Die Rissverneidung weiter zu nächsten Standplatz bei Sanduhr.
5. SL: Jetzt den Spalt aufwärts, den ein abgesprengter Pfeiler mit der Wand bildet. Stand in der Wand am oberen Ende des Pfeilers.
6. SL: 1 m über dem Stand kurzer Linksquergang über Platte zu einem nach rechts ziehenden Riss. Diesen Riss empor zu Stand bei einem Bäumchen.
7. SL: Vom Bäumchen durch einen kleinen Kessel in leichtem Gelände zum Ausstieg.

1252 Vergiss mein nicht

R. u. M. Steinböck, R. Schirl, 1983

VI-, A0, 220 m, 4 Std., siehe Topo!

Übersicht: Es handelt sich vorwiegend um Rissklettere. Haken sind teilweise vorhanden, es wurde jedoch hauptsächlich mit Klemmkeilen gesichert.

Die Route verläuft knapp links des SO-Pfeilers durch ein Rissssystem, das durch einen großen Wandabsatz unterbrochen ist. Nach dem Wandabsatz klettert man durch eine Höhle auf die rechte Seite des SO-Pfeilers, wo man den O-Kamin erreicht.

Zustieg: wie bei R 1251. Einstieg bei einem Bäumchen am Fuße des SO-Pfeilers.

1. SL: Eine nach links aufwärts führende schmale, grasige Rampe führt zu Stand.
2. SL: Vom Stand einige Meter nach rechts queren, danach gerade hinauf zu einem Riss. Durch den Riss aufwärts, der in einen Risskamin führt und zu Stand (Klemmkeile).
3. SL: Durch den Risskamin aufwärts zu Absatz. Nun den rechten Riss weiter zu Stand im großen Wandabsatz (Wandbuch).
4. SL: Vom Absatz durch die Verschneidung, die mit der linken Begrenzungswand gebildet wird. Ca. 15 m empor, nun nach rechts queren zu einem Loch. 10 m über diesem Loch befindet sich der Eingang zu einer Höhle. Zu diesem hinauf zu Stand.
5. SL: Durch die Höhle zu Stand an der Ostseite des SO-Pfeilers.
6. SL: Nun durch Risse aufwärts zum Ausstieg bei Latschen.

1253 Domino

M. u. R. Steinböck, 1984

VI+, eine Stelle A0, 350 m, siehe Topo!

Es handelt sich vorwiegend um Rissklettere. Die geschlagenen Haken wurden belassen. Für Wiederholer wird jedoch die Mitnahme von Haken, Friends und Klemmkeilen angeraten.

Der Einstieg befindet sich direkt unter dem gelbroten Wandausbruch der Stubwieswipfel-Südwand. Die Route „Domino“ verläuft in den schon von unten gut sichtbaren Rissen und kreuzt die Route „Südwand-Diagonale“ nach der dritten SL und führt in einem weiter rechts befindlichen Rissssystem schräg links haltend zu einem Kamin.

1. SL: Den Riss aufwärts, bei kleinem Klemmblock vorbei, bis man nach rechts in die Fortsetzung der Risse queren kann.
2. SL: Nun eine grasige Rissverschneidung gerade hinauf zu Stand.
3. SL: Jetzt den linken zweier Risse aufwärts in eine kleine Nische (Sanduhr), den leicht überhängenden Riss weiter zu einer kurzen Verschneidung. Diese empor und schräg rechts in leichtem Gelände aufwärts zu Stand der Route „Südwand-Diagonale“.
4. SL: ca. 15 m abseilen zu Absatz.
5. SL: Vom Stand rechts über Platte queren und in etwas brüchigem Gelände leicht rechts haltend aufwärts zu Standplatz bei Sanduhr.
6. SL: Nun 2 m gerade empor und leicht fallender Quergang zu einem Riss. Diesen aufwärts zu Stand.
7. SL: Links vom Stand schräg links den Riss verfolgend zu einer Platte mit Schuppe. Über die Platte schräg links hinweg (Schlüsselstelle) bis zum Ende des Risses. Nun 5 m Linksquergang zu einem auffallenden gelben und breiten Riss. Diesen empor zu Stand in großer Nische (Wandbuch).

8. SL: Den schräg links hinauf ziehenden Riss weiter bis man einen Kamin erreicht. Im Kamin, der rechts ansetzt, hinauf zu Stand.

9. SL: Kurzer Linksquergang im Kamin und gerade aufwärts zu Stand bei Latschen.

10. und 11. SL: Schräg links über Latschen und leichten Fels 2 SL aufwärts zum Ausstieg am tiefsten Punkt des Gipfelgrates.

1254 Südwand-Diagonale

VI-/A1

Vom Beginn der Grasrampe von R 1248 zieht sich ein auffallend schräger Riss nach links durch die Überhänge.

Führe: 100 m wie R 1248 (II). Nach links auf eine steile Rampe und auf ihr zum Rissbeginn (V+). Nun durch den Riss hinauf bis unter ungangbare Überhänge (VI-/A1). 15 m Quergang nach links, über den teils überhängenden Riss (V+) auf leichtes Gelände und gerade zum Gipfelgrat. (Gösweiner)

1255 Südostverschneidung

V, 200 m, 2-3 Std., siehe Topo!

Einstieg knapp rechts des SO-Pfeilers (R 1250) am Beginn der Verschneidung.

1. SL: Schräg rechts über einen Strauch zu einem Block.. Über diesen hinweg und kurzer Quergang nach rechts, dann gerade hinauf zu Stand.

2. SL: Gerade 10 m hinauf und schräg nach links in die Verschneidung. In ihr hinauf bis zu Stand bei Blöcken.

3. SL: Nun einen Piazzriss gerade hinauf und über leichteres Gelände zu Stand.

4. SL: Über einen wasserzerfressenen Überhang hinweg und kurzer Quergang nach links zu einen Riss und durch diesen hinauf zu Stand in einer Kaminreihe.

5. SL: Rechts der großen gelben Überhänge im Riss weiter aufwärts in leichteres Gelände, dann hinauf zu einem Überhang und nach rechts durch Risse zur Ausstiegsscharte.

Hochtausing

1355 Direkte Nordwand

T. Kerschbaumer, G. Gassner, 1983

V+, 2 Stellen VI, A0, A1, 300 m

Dieser Anstieg führt in gerader Linie durch die anfangs senkrechte bis überhängende mittlere Wandzone zwischen den Routen R 1354 und 1357.

Zustieg wie bei R 1354 zum Wandfuß und etwa 40 m rechts dieser Route über Schrofen 50 m aufwärts zum richtigen Einstieg.

Zuerst durch eine schwach ausgeprägte Verschneidung etwa 30 m rechts aufwärts. Diese geht auf ihren letzten Metern in einen sehr schwierigen Fingerriss über, anschließend weiter zu gutem Stand (VI-, für diese Stelle wird ein kleinen Sortiment von Klemmkeilen angeraten).

Nun in einem glatten Kamin leicht überhängend etwa 40 m sehr schwierig empor und zu Stand. Von hier wieder in einer schwach ausgeprägten Verschneidung 1 SL gerade hinauf, dann leichter in kaminartigen Steilrinnen und über steile Schrofen aufwärts bis unter den mächtig ausgeprägten Überhang im oberen Wandteil, den man mit 2 SL (wieder etwas schwieriger) rechts umgeht. In der 2. SL ist ein ausgeprägter Quergang nach rechts in einen etwas abdrängenden gerade empor führenden Riss, der am Ende in leichteres Gelände übergeht. Von hier unschwierig auf den Grat und zum Gipfel.

1357 Westliche Nordwand

Z. Scheiber, E. Wakonig, K. Pammer, 1925

IV, 300 m, 3 Std.

Einstieg in Gipfelfalllinie, 10 m links von dem vom Westgrat-Einstieg steil emporziehenden Band. Schräg rechts auf das Band und auf Schrofen, dem Band folgend bis zu einem Baum. Jenseits des Baumes noch ein Stück weiter, dann links aufwärts über Schrofen zu einer sehr glatten, plattigen Verschneidung. Durch sie und über Schrofen gerade aufwärts zum Grat westl. des Gipfels.

1369 Südwand

Z. Scheiber, F. Wulz, K. Pammer, 1925

IV, 300 m, 2-3 Std. schrofig.

Wie bei R 156 bis knapp vor die Lampoltenalm und scharf links unter den Wänden des Hochtausings zur Südwand. E östl. der Gipfelfalllinie, 2 Std. Die Südwand durchzieht im unteren Teil ein sich nach W senkendes Grasband, das über steile Schrofen dort erreicht wird, wo es in der Wand endet. Auf dem Band schräg links aufwärts gegen einen mit Lärchen bewachsenen Felskegel. Noch bevor dieser erreicht wird, durch eine weite Rinne zu einer auffallend gelben und überhängenden Wand. 10 m nach rechts und durch einen Kamin auf ein Geröllband, dem man zu einem Überhang folgt. Über ihn 3 m empor zu einer breiten Schuttstufe unter dem Gipfel. Rechts durch Schuttrinnen auf den Gipfel.

März 2005

Gisbert Rabeder